Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen, Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283, (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, Donnerstag, 26. Januar 1939 | Nr. 21

Schwieriger Klärungsprozeß

Die deutsch-tschechische Situation

(Von unserem Korrespondenten)

Berlin, 25. Januar.

Der Besuch des tschecho-slowakischen Außenministers Dr. Chvalkovsky in Berlin, von dem bereits seit geraumer Zeit die Rede war, dauerte nur einen Tag und endete mit einer längeren Unterredung mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und einem Empfang beim Führer ohne besondere Abmachungen, geschweige denn sensationelle Ergebnisse, die hier und da erwartet worden waren. Dr. Chvalkovsky war auf seiner Berliner Reise lediglich vom Kabinettschef des Prager Außenministeriums, Gesandten Dr. Masaryk, begleitet. Er hatte keine Sachbearbeiter bei sich. Schon dieser äußere Umstand läßt erkennen, daß bei diesem Besuch nicht an ins einzelne gehende Behandlung spezieller Fragen gedacht war. Der Besuch war infolgedessen in allererster Linie informativ. In Prag läßt man an den offiziellen Stellen das Bedürfnis erkennen, über die Berliner Ansichten zur gesamtpolitischen Lage möglichst genau unterrichtet zu sein, zweifellos nicht zuletzt, weil sich diese verantwortlichen Kreise die Erkenntnis zu eigen gemacht haben, daß der vordringliche Zukunftsfaktor der Tschecho-Slowakei ihr Verhältnis zum Deutschen Reich sein wird.

Seit dem Münchener Abkommen, das die neue Gestalt der Tschecho-Slowakei bestimmte, sind jedoch Monate ins Land gegangen, ohne daß die Tschecho-Slowakei den zweifellos tiefgreifenden und schweren Umsturz, der eine erhebliche Umwertung aller Werte in diesem Lande mit sich brachte, bereits verwunden hätte. Vielmehr befindet sich die Republik noch in einer beträchtlichen Gärung, ohne daß bereits voll und ganz zu erkennen wäre, zu welcher Klarheit sie einmal führen und welche Zeit ein entsprechender Prozeß in Anspruch nehmen wird. Es sind durch die Bildung der autonomen Länder mit ihren Regierungen zentrifugale Kräfte ausgelöst worden, die, wie der Konflikt wegen des von der karpatho-ukrainischen Regierung abgelehnten tschechischen Armeegenerals Prchala als Minister der autonomen Regierung in Chust zeigte, eine bemerkenswerte Schwungkraft besitzen. Darüber hinaus machen sich in der Tschecho-Slowakei neuerdings wieder in weiterem Umkreise Strömungen bemerkbar, die zwar nach außen hin vornehmlich eine möglichst intensive Wiederbelebung des tschechischen Nationalismus fordern, deren antideutsche Tendenz aber unverkennbar ist. Es handelt sich dabei um Stimmungen, die durch eine gewisse, namentlich von den ehemaligen tschechischen Legionären betriebene Flüsterpropaganda genährt werden, die auf nicht mehr und nicht weniger als auf die Behauptung hinausläuft, daß im Grunde Benesch mit seiner Predigt vom heiligen Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland doch recht gehabt habe, auf die Dauer noch recht behalten werde und deshalb eines Tages auch wiederkehren könnte.

In einer solchen Atmosphäre fällt es naturgemäß dem einfachen Mann auf der Straße schwer, die richtige Einstellung zu dem neuen Verhältnis seines Landes zum Deutschen Reich zu gewinnen. Er selbst hat sie sich noch nicht erarbeitet, die Regierung ihrerseits hat noch nicht das nötige Stichwort und die Richtlinie gegeben. Sie zu finden, ist um so schwieriger, als die sogenannte Nationale Einheitspartei, die das neue politische Sammelbecken der Tschecho-Slowakei darstellen soll, in ihrer Spitze im Grunde nichts weiter ist als ein interfraktioneller Ausschuß der ehemaligen Koalitionsparteien ältesten Gepräges, und zwar bis zu den Marxisten hinüber. Es versteht sich von selbst, welche Hemmungen sich in einem solchen Gremium allen Bemühungen um eine grundlegende und dauerhafte Wandlung der Prager Politik gegenüber dem Reich und dem Deutschtum entgegenstellen, das — soweit es in der Tschecho-Slowakei verblieben ist — noch eine ansehnliche Reihe von Klagen an die Prager Adresse vorzubringen hat. Alles in allem ergibt sich daher, daß die Tschecho-Slowakei zu einer inneren Klärung und Stabilisierung noch nicht gekommen ist, die es erleichtert, große Planungen auf lange Sicht vorzunehmen.

Es ist denkbar, daß in den Gesprächen, die in Berlin geführt wurden, der deutsche Standpunkt klar zum Ausdruck gebracht worden ist, und zwar im Rahmen eines allgemeinen Gesprächs, das in erster Linie die Deutschland und die Tschecho-Slowakei betreffenden Fragen, weiterhin aber auch die allgemeinen europäischen Probleme behandelt haben dürfte. Auf jeden Fall bleibt post festum festzustellen, daß weder der Beitritt der Tschecho-Slowakei zum Antikominternpakt noch der Austritt Prags aus der Genfer Liga, geschweige denn eine „Lösung“ der karpatho-ukrainischen Frage, die in Berlin kaum als aktuell angesehen werden dürfte, am Schluß dieses kurzen Besuches bekannt gegeben worden sind, soviel vorher im Ausland auch darüber orakelt wurde.

An der Stadtgrenze Barcelonas

Einzelne Vorortstraßen der Hauptstadt Kataloniens bereits in den Händen der Nationalen

Bilbao, 25. Januar. Die nationalen Truppen stehen nur noch einen Kilometer von der Südgrenze Barcelonas entfernt und haben bereits die ersten Häuser des Stadtteiles Sans erreicht. Verschiedene Straßenzüge des Vorortes Hospitalet sind schon im Besitz der Nationalen.

Die Stadt wurde nicht nur im Westen, sondern auch im Norden abgeriegelt. Die nationalen Trupen besetzten im Norden u. a. auch die Städte Esparraguera, Martorell und Baudillo.

Aufruhr in der Stadt

In den nördlichen Vororten Barcelonas haben sich zahlreiche Gruppen wehrfähiger Männer gebildet, die aus der inneren Stadt geflüchtet sind. Sie sollen entschlossen sein, sich den Roten mit Waffengewalt zu widersetzen. Von den Sowjetmachthabern wurden Schergen mit Maschinengewehren ausgesandt, um die „Aufständischen“ zu bekämpfen.

Weiter erfährt man aus Barcelona, daß die Anarcho-Syndikalisten den gegenwärtigen Augenblick für günstig halten, um die ihnen lästige Herrschaft der negrinschen „Zentralregierung“ abzuschütteln. Es sollen heftige Machtkämpfe entbrannt sein.

Manresa erobert

Wie der Frontberichterstatter des DNB. meldet, befindet sich nunmehr auch die wichtige Kreisstadt Manresa, ein bedeutender Mittelpunkt des katalanischen Handels und der Landwirtschaft, im Besitz der nationalen Truppen. Seit zwei Tagen hatten das Urgel-Korps, die Maestrazgo-Armee und Legionärsdivisionen die Einkreisung Manresas vorbereitet. **Die Leitung der roten Truppen betrachtete diesen Ort als Zentrum der Verteidigung und hatte dort die Lister-Brigade sowie Sonderstoßtrupps konzentriert.** Das bergige Gelände nördlich und westlich von Manresa sowie der Fluß Cardoner machten die Stadt zu einem geographisch bevorzugten Stützpunkt. Die meisten Brücken über den Cardoner waren von den Roten gesprengt worden. Der Angriff auf die Stadt setzte von allen Seiten gleichzeitig ein. Bereits nach kurzem Kampf war Manresa im Besitz der nationalen Truppen, die daraufhin sofort den Vormarsch wieder aufnahmen und den Feind in Richtung auf Tarrasa verfolgten. In Manresa wurde eine große Zahl von Gefangenen gemacht.

Die Stadt mit über 2500 Einwohnern beherbergt bedeutende Textilfabriken, die bisher fast ausschließlich für die Ausfuhr nach Sowjetrußland arbeiteten. Weiter ist ihr Reichtum an Holzkohle bekannt. **In der letzten Zeit beherbergte Manresa das Hauptquartier der roten katalonischen Armee.** Der Ort wurde auch in den napoleonischen Kriegen bekannt: Während der Franzosenherrschaft in Barcelona lehnten sich die Burger Manresas selbständig auf und bereiteten einer daraufhin entsandten französischen Strafexpedition eine Niederlage.

Auch an der Estremadura-Front konnten die Truppen General Francos ihre Stellungen vorverlegen. Eine feindliche Brigade wurde umzingelt, wobei 300 Sowjetspanier getötet und 700 gefangen genommen worden sind.

Die nationale Luftwaffe schoß sechs rote Flieger ab und bombardierte Barcelona und Valencia.

Pausenloser Siegeszug

Im Küstenabschnitt der katalanischen Front hat das Armeekorps von Spanisch-Marokko unter Führung des Generals Yague nach einem Vormarsch von 10 Kilometer binnen wenigen Stunden das gesamte zerklüftete Küstengebirge von Garraf, unmittelbar südlich von Barcelona, erobert und gesichert. Das Berggebiet, das für die Verteidigung Barcelonas die größte Bedeutung hatte, war unter Anleitung französischer Fachleute nach den modernsten Grundsätzen zu einem angeblich uneinnehmbaren Bollwerk ausgebaut worden. Die nationalen Truppen rückten jedoch derart schnell vor, daß die bolschewistischen Verteidiger völlig überrascht und unvorbereitet nicht an Widerstand dachten und die wertvollen Stellungen fast kampflos dem Gegner preisgaben.

Die marokkanischen Truppen erstürmten unter jubelnden Rufen die Höhen und pflanzten auf dem 595 Meter hohen Gipfel des Küstengebirges eine riesige nationale Fahne auf. Von hier aus sichtete nun auch die Südarmee zum erstenmal die katalanische Hauptstadt, die sich hinter der weiten Ebene des Llobregat-Flusses erstreckt.

Der Hafen von Barcelona sowie das bekannte Fort Montjuich befinden sich nun ebenfalls im Feuerbereich der nationalen Artillerie. Der Schiffsverkehr ist durch das wohlgezielte Feuer der nationalen Geschütze bereits stark behindert.

Ueber die bereits gemeldeten Operationen der nationalspanischen Armeen liegen im übrigen jetzt nähere Einzelheiten vor. **Danach begann am Dienstagmorgen das Ringen an der gesamten katalanischen Front gleichzeitig von Solsona im Norden bis zur Mittelmeer-**

Der Reichsaußenminister heute mittag in Posen

Begrüßung durch Konsul Graf Matuschka auf dem Bahnhof

Berlin, 25. Januar. **Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat sich am Mittwoch morgen mit seiner Gattin im fahrplanmäßigen Nordexpreß zu einem zweitägigen Staatsbesuch nach Warschau begeben.**

In der Begleitung des Reichsaußenministers befinden sich Ministerialdirektor Wiehl, Gesandter Aschmann, Vortragender Legationsrat Schliep, Gesandter Schmidt, der persönliche Pressereferent Dr. Paul Schmidt sowie Dr. Kleiß. Der Chef des Protokolls, Gesandter Freiherr von Dörnberg, ist bereits in der polnischen Hauptstadt eingetroffen.

Der Reichsminister des Auswärtigen wird am Mittwoch nachmittag Außenminister Oberst Beck einen Besuch abstatten. Am Abend veranstaltet der polnische Außenminister zu Ehren des deutschen Gastes und von Frau von Ribbentrop ein Diner. Das Programm sieht für den Donnerstag Besuche des Reichsaußenministers beim Ministerpräsidenten und bei Marschall Rydz-Smigly vor. Am Mittag wird Reichsaußenminister von Ribbentrop vom Herrn Staatspräsidenten in Audienz empfangen, der sich ein Frühstück anschließt. Ferner wird der Reichsaußenminister am polnischen und am deutschen Ehrenmal Kränze niederlegen.

Während des kurzen Aufenthalts auf der Durchreise in Posen, wurde der Reichsaußenminister heute mittag um 12.38 Uhr vom Konsul Graf Matuschka begrüßt.

*

Warschau, 25. Januar. Die heutige Warschauer Morgenpresse stellt den Besuch des Reichsaußenministers und den bevorstehenden Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens in den Vordergrund ihrer Betrachtungen, so daß sogar die Entwicklung in Spanien in den Hintergrund tritt. Die meisten Blätter veröffentlichen den Lebenslauf des Reichsaußenministers und sein Bild sowie das des Palais Blanc, in dem er während seines Aufenthaltes in Warschau wohnen wird.

Rom zur Warschau-Reise Ribbentrops

Rom, 25. Januar. Die heutige Reise des Reichsaußenministers von Ribbentrop nach Warschau wird in italienischen politischen und Journalistenkreisen als ein Beweis für die Wirksamkeit des deutsch-polnischen Paktes und die Autonomie der polnischen Außenpolitik angesehen, die in realistischer Weise die nationalen Interessen im Auge behalte und sich nicht mehr durch die französischen Lockungen verleiten lasse.

Der Warschauer Korrespondent der „Tribuna“ unterstreicht die Tatsache, daß die Zeiten, in denen Frankreich die Politik Warschaus bestimmte, ein für allemal vorbei seien. **Die Reise des Reichsaußenministers werde in polnischen politischen Kreisen für die Entwicklung guter Beziehungen günstig beurteilt, um so mehr, als sie am fünften Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens stattfinde.**

küste bei Garraf. Alle nationalen Divisionen rückten nach genau festgelegtem Plan konzentrisch in Richtung auf Barcelona vor. Der Vormarsch erfolgte mit derartiger Wucht und mit einem solchen Einsatz aller technischen Waffen einschließlich der Luftwaffe, daß der bolschewistische Widerstand in kürzester Zeit überrannt wurde, und den Sowjetspaniern nirgendwo Zeit blieb, sich neu festzusetzen. Die Gewißheit, daß die katalanische Hauptstadt das nächste unmittelbare Kampfziel war, erhöhte die Begeisterung jedes nationalen Soldaten.

Heftige Kämpfe spielten sich in dem romantischen Montserrat-Gebirge ab, dessen zerklüftete Steilgipfel bis zu 1300 Meter Höhe aufragen. Durch ein geschicktes Täuschungsmanöver gelang es den Nationalen, die schier uneinnehmbare Bergstellung der Bolschewisten zu umgehen und sodann das Gebirge völlig einzukreisen.

Triumphale Zwischenbilanz

Ueber 15,5 Millionen Spanier unter Franco — Eine interessante Uebersicht über die Katalonienschlacht

Saragossa, 25. Januar. Da die Besitzergreifung von Barcelona im Laufe des heutigen Mittwoch nachmittag so gut wie gesichert ist, hat das Hauptquartier der nationalspanischen Armee eine Verlautbarung über den bisherigen Verlauf der Operationen in Katalonien ausgegeben, der u. a. folgendes zu entnehmen ist:

Der glänzende Verlauf der Schlacht in Katalonien ist die Folge und das Ergebnis der vorausgegangenen Schlacht am Ebro. Die besonderen Umstände des Segre-Gebietes erforderten ein langsameres Vorgehen als im Laufe der letzten Tage. **Das Ziel der nationalen Heeresleitung war, Rotspanien in zwei Teile zu spalten, was mit einer großen Offensive in Richtung auf die Mittelmeerküste gelang. Die Teruel-Schlacht hat die Zerstörung des roten Heeres ermöglicht. In dieser Lage versuchte der Gegner einen verzweifelten Rettungsversuch am Ebro, besonders aus Gründen der Propaganda im Ausland.**

Die nationalen Truppen haben jedoch systematisch 14 rote Divisionen am Ebro-Bogen aufzureiben vermocht. Hierbei hat der Feind 25 000 Mann eingebüßt, die gefangen wurden, ferner 80 000 Tote und Verwundete. Diese Vernichtungsschlacht hat dann die Endsiege in Katalonien vorbereitet und ermöglicht.

Der Rückblick des Hauptquartiers stellt dann fest, daß die feindlichen Verteidigungslinien am stärksten in den Tälern bei Lerida ausgebaut waren, wo die Befestigungen bis zu einer Tiefe von 12 Kilometer angelegt waren. **Durch Täuschungsmanöver konnte der Feind jedoch umgangen und geschlagen werden.**

Eine Zwischenbilanz über die gegenwärtige Lage in Spanien ergibt folgendes Bild:

Franco beherrscht jetzt 15,5 Millionen Spanier, während sich die Herrschaft der Roten nur noch auf 6,5 Millionen erstreckt. Während Nationalspanien über 39 Provinzen sowie die Balearen und Marokko verfügt, kontrolliert Sowjetspanien nur noch elf Provinzen.

Die Fläche des nationalen Gebietes beträgt auf dem Festland 377 363 Quadratkilometer gegen 128 844 Quadratkilometer bei den Roten. Die Roten besitzen lediglich noch die Häfen Valencia, Cartagena sowie Alicante. Franco hat jetzt die reichsten Gebiete Spaniens in der Hand. Mit der Eroberung Kataloniens ist eine ausgedehnte Textilindustrie zu Franco gekommen, die im letzten Jahre fast ausschließlich für Sowjetrußland gearbeitet hat.

In militärischen Kreisen wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß mit dem Fall von Barcelona der Spanienkrieg in die letzte Phase eintritt. Es ist zu erwarten, daß der restliche Teil Kataloniens kaum noch Widerstand leisten wird, so daß die ganze Provinz in kurzer Frist befreit sein dürfte. Die militärische Schlagkraft General Francos hat erneut ungeheuer zugenommen, da in den neuen Gebieten zwei neue Divisionen aufgestellt werden können.

Nach den großen Erfolgen Francos wird die Lage bei den Roten erklärlicherweise immer verworrener. Das geht besonders deutlich aus einem Erlaß des roten „Generals" Miaja hervor, der im Madrider Sender verlesen wurde.

Miaja hat darin die standrechtliche Erschießung aller „Mitglieder von Banden Unzufriedener" angekündigt, die in der letzten Zeit eine große Anzahl von Attentaten ausgeübt sowie Lebensmitteltransporte überfallen hätten.

Außerdem sei von diesen „Elementen", wie aus dem Erlaß weiter hervorgeht, in der Umgegend von Madrid systematisch der Verkehr behindert worden, so daß er als lebensgefährlich bezeichnet werden müsse.

Interessante Antworten der Regierung

Vollsitzung des Sejms

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 25. Januar. **Der Sejm hielt am Montag nachmittag eine Vollsitzung ab, in der eine Reihe von Regierungsantworten auf verschiedene, zum Teil politisch sehr wichtige Interpellationen bekanntgegeben wurden.**

Judenproblem außerordentlich dringlich

Zunächst einmal handelt es sich um eine ausführliche Stellungnahme des Ministerpräsidenten zur Frage der jüdischen Massenauswanderung aus Polen als Antwort auf eine vom Führer des OZN, General Skwarczyński, und von mehr als hundert weiteren Abgeordneten eingebrachte Interpellation. Der Regierungschef stellte darin noch einmal die außerordentliche Dringlichkeit dieses Problems für Polen fest, zumal in einer Reihe von Berufen, wie vor allem im Handel und im Handwerk, eine immer weiter fortschreitende Ueberfremdung durch jüdische Elemente zu verzeichnen sei. Es sei erste Pflicht der Regierung, die nationalen Kräfte des Landes zu fördern und vor der Gefährdung durch fremde Elemente zu schützen. Vor dem Weltkriege habe Polen eine ganz normale jüdische Auswanderung von etwa 80 000 Menschen jährlich gehabt.

Diese sei in den letzten Nachkriegsjahren auf 60 000 zurückgegangen, und in letzter Zeit sei sogar der unmögliche Zustand eingetreten, daß eine Rückwanderung jüdischer Elemente aus anderen Staaten nach Polen überwiege.

Polen habe immer die Auswanderung der Juden nach Palästina unterstützt und werde das auch weiterhin tun. Doch sei man sich darüber klar, daß andere und größere Siedlungsgebiete bereitgestellt werden müßten; es sei in erster Linie die Aufgabe derjenigen Staaten, die über solche Gebiete verfügen, für ihre Bereitstellung zu sorgen.

Die ganze Frage sei heute ein Problem von erstrangiger internationaler Bedeutung, und darum sollten die interessierten Staaten sowohl wie die maßgebenden Kreise des Auslandsjudentums mit ganzer Kraft an seiner Lösung arbeiten und nicht erst dann, wenn dem Judentum eine neue Katastrophe drohe.

Polen habe als erster Staat schon im Jahre 1936 sich um die internationale Regelung der jüdischen Auswanderungsfrage bemüht und werde weiterhin alles tun, was zu einer beschleunigten Lösung beitragen könne. Neben der Bereitstellung von Siedlungsgebieten müßten andere Fragen geklärt werden, so die finanziellen Grundlagen für die Durchführung des Auswanderungsprogramms, die Transferfrage, die Liquidierung der jüdischen Kapitalien und sonstigen Vermögensbestände usw. **Die polnische Regierung, mit dem Außenministerium an der Spitze, arbeite an der Vorbereitung all dieser Fragen, so daß das jüdische Problem, soweit seine Lösung von der Regierung abhängig sei, durch keinerlei Hemmungen verzögert werden solle.**

Keine territorialen Forderungen an Prag

Weiterhin wurde die Antwort des Außenministers auf eine Interpellation des Abgeordneten Dudziński in der Frage der gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze bekanntgegeben, die seinerzeit in einer der ersten Sitzungen des neuen Sejms großes Aufsehen erregte, da sie in einer sehr scharfen Tonart gehalten war. Die nunmehr vorliegende Antwort des Außenministers entspricht völlig dem Standpunkt, der von den maßgeblichen Stellen bereits im Vorjahre bekanntgegeben worden war und sich durch große Zurückhaltung und Sachlichkeit auszeichnet. Sie lautet folgendermaßen: Der polnischen Regierung sind die Bemühungen der ungarischen Regierung bekannt, die auf eine Angliederung des karpatho-ukrainischen Gebietes abzielen und damit auf die Herstellung einer gemeinsamen Grenze mit Polen.

Wann immer die ungarische Regierung diese Probleme aktiv behandeln wird, kann sie auf eine unterstützende Stellungnahme der polnischen Regierung in der Angelegenheit dieser Forderung rechnen. Beim jetzigen Stande der Dinge richtet die polnische Regierung keinerlei territoriale Forderungen an die Tschecho-Slowakei.

Sie beobachtet den Ablauf der Dinge am Südhang der Karpathen und wird, falls die Lage dort in irgendeiner Weise den Interessen Polens schädlich werden sollte, die entsprechenden Schritte unternehmen, um einer solchen Gefahr entgegentreten zu können.

Bekannte Tendenzanträge

Erwähnenswert ist ferner noch, daß der Abgeordnete Pfarrer Lubelski, wie jedesmal in den letzten Jahren, eine Interpellation eingebracht hat, in der er die polnische Regierung um Maßnahmen gegen die angebliche Unterdrückung bittet, denen das Polentum im Deutschen Reich und auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgesetzt sei. Dabei stehen in erster Reihe Klagen, die sich auf die Lage der polnischen katholischen Geistlichkeit in den betreffenden Gebieten beziehen zu müssen glauben.

Schroffe Ablehnung einer Amnestie

Von erheblicher innerpolitischer Bedeutung ist die Antwort, die die Regierung dem Abgeordneten Putek auf seine Interpellation wegen einer Amnestie für die in der Emigration lebenden polnischen Politiker und wegen der Aufhebung des Isolierungslagers in Bereza eingebracht hatte.

Die Regierung hat eine ablehnende Antwort erteilt, die in ihrer recht schroffen Form erhebliches Aufsehen erregt hat, um so mehr, als im gleichen Augenblick eine neue Interpellation in dieser Angelegenheit bekannt wird, die der Abgeordnete Pfarrer Lubelski eingereicht hat.

Er weist in seiner ausführlichen Darlegung darauf hin, daß Millionen der Bevölkerung einen derartigen Gnadenakt erwarten, vor allem die große Masse der Bauernschaft, die ihren Führer Witos zurückhaben wolle. Durch die Ablehnung der Amnestierung werde das Ansehen dieses Mannes nur verstärkt, dessen Figur allmählich eine legendäre Bedeutung erhalte, namentlich wenn er etwa im Ausland sterben sollte. Die Bauern betrachten die Tatsache, daß Witos seinerzeit vor der Strafe geflohen ist, nicht als unehrenhaft, sondern vielmehr als den natürlichen Wunsch, sich einer Erneuerung der Behandlung zu entziehen, wie er sie während seiner Haft in Brest erfahren habe. Witos habe durch all das, was er seinerzeit durchgemacht habe, und durch die lange Abwesenheit von dem von ihm geliebten Vaterlande genug gelitten, und gerade im jetzigen Zeitpunkt, da Polen das Olsa-Gebiet zurückgewonnen habe, sei ein Gnadenakt in jeder Hinsicht wünschenswert. Im Interesse der nationalen Einigkeit und damit schließlich auch der Wehrkraft des Landes liege es, wenn endlich die Bauernmassen beruhigt würden. Das sei nicht nur die Auffassung der oppositionellen Bauernpartei selbst, sondern zahlreicher Politiker aus allen Kreisen und auch vieler Männer im Regierungslager.

Gegenkräfte gegen das OZN

Dieser Vorstoß, der einen Beweis dafür bietet, daß nach wie vor starke Strömungen vorhanden sind, die eine Einigung mit der Bauernpartei herbeiführen wollen, zeigt zugleich, daß das Lager der Nationalen Einigung, das in dieser Frage völlig kompromißlos ist, weiterhin mit starken Gegenkräften zu rechnen hat. Denn diejenigen Kreise, die für einen heute vielleicht unter gewisser Voraussetzung leicht möglichen Ausgleich mit der Bauernpartei eintreten, wünschen wohl in erster Linie in den Bauernparteilern eine Gegenkraft zu dem OZN mit seinen starken Einparteien-Prinzipien zu bekommen.

Auch im Lager selbst Meinungsverschiedenheiten

Daß übrigens auch innerhalb des OZN keineswegs die Einigkeit herrscht, die man nach der Neuorganisation des Lagers erhofft hatte, zeigen gewisse weitere Vorgänge. So wird bekannt, daß am Montag eine Vollsitzung des Parlamentarischen OZN-Klubs stattfand, in der über das Judenproblem verhandelt werden sollte. **General Skwarczyński wandte sich dabei in sehr scharfer Weise gegen die Einzelaktionen einzelner Abgeordneten, die mit eigenen Projekten und Forderungen hervortreten und mit ihnen die Oeffentlichkeit beunruhigen.** Er wandte sich dabei in erster Linie gegen den jugendlichen Abgeordneten Kienc, dessen Gesetzentwurf bekanntlich vor einigen Tagen in der ganzen Presse außerordentliche Aufmerksamkeit erregt und eine heftige Aussprache in allen politischen Kreisen zur Folge hatte. **Es kam, wie man hört, in der parlamentarischen Versammlung zu sehr scharfen Auftritten, da sich verschiedene Abgeordnete den überaus weitgehenden Disziplinar-Vorschriften des Generals Skwarczyński, die den Parlamentariern praktisch jede selbständige Handlung unmöglich machen, nicht fügen wollten. Unter den Abgeordneten, die sich gegen General Skwarczyński wandten, befand sich u. a. auch der Abgeordnete Lechnicki. Wie man hört, soll es schließlich zu so scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein, daß einige Abgeordnete das Parteigericht anrufen wollen.**

Noch eine Judeninterpellation

Im Sejm ist inzwischen eine neue Interpellation in der Judenfrage eingebracht worden, die von einigen aus Westpolen stammenden Abgeordneten namens Ratajczak, Konieczny und Kręgielewski stammt. **Diese Abgeordneten-Gruppe richtet an den Ministerpräsidenten die Aufforderung, unabhängig von einer späteren Gesetzgebung schon jetzt durch Schritte der staatlichen Selbstverwaltungsorgane an eine Reihe unaufschiebbarer und wichtiger Probleme heranzugehen.** Insbesondere solle man sofort an eine Nachprüfung der Staatszugehörigkeit der Juden herangehen, da früher Hunderttausenden von ihnen die polnische Staatszugehörigkeit ohne jede Berechtigung zuerkannt worden sei. Nach der Auffassung der Interpellanten würde es sich herausstellen, daß allein im Jahre 1928 rund 600 000 Juden die polnische Staatsangehörigkeit erhalten hätten, ohne daß die Rechtsgrundlage dafür vorhanden gewesen sei.

Auch der „Czas" wirft der Regierung vor, daß sie keine hinreichende Energie bei der Lösung solcher Fragen entwickle, die unverzüglich weniger zur Bekämpfung des Judentums als zur Stärkung der christlichen Kreise unternommen werden sollte. So vermisse man eine genügende Unterstützung der christlich-polnischen Unternehmen mit Krediten der öffentlichen Hand. Es sollten auch mit Hilfe des Staates in viel größerem Umfange neue Unternehmungen geschaffen werden, die jüdische Firmen ersetzen könnten, während man in Wirklichkeit den Christen die Existenz erschwerte. Das gelte vor allen Dingen auch für die Anwendung der Steuererhebung.

Tariferhöhungen bei der Eisenbahn?

In der Dienstag-Sitzung der Haushaltskommission des Sejms wurde die Aussprache über den Haushalt des Verkehrsministeriums durchgeführt. **Der Berichterstatter, Jahoda-Żółtowski, stellte fest, daß die polnische Staatsbahn sich in einem traurigen und keineswegs den Anforderungen entsprechenden Zustande befinde, da sie gezwungen sei, fast ihre ganzen Ueberschüsse an die Staatskasse abzuführen, anstatt sie in genügendem Umfange für die Erneuerung ihres Materials und die Instandhaltung ihrer Anlagen zu verwenden.** So seien im neuen Haushaltsjahr nur 10 920 000 Zloty für den Kauf von 65 Personenwagen eingesetzt, während die jährliche Norm 22,5 Millionen Zloty betragen sollte. Auch die Zahl der Güterwagen sei völlig unzureichend. Der Referent schlug zum Schluß eine Resolution vor, in der

1. die Regierung aufgefordert wird, daß in kommenden Jahren die Staatsbahn von der Verpflichtung befreit werden solle ihre Ueberschüsse an den Staatsschatz abzuführen, und zwar solange, bis die Eisenbahnanlagen wieder auf einen normalen Stand gebracht sind;
2. wird die Regierung aufgefordert, bereits im kommenden Haushaltsjahr etwaige Ueberschüsse der Staatsbahn, die über die vorausgesehene Summe von 12 Millionen Zloty hinausgehen, in erster Linie für die Wiederherstellung ihrer Anlagen verwenden sollen;
3. wird die Regierung aufgefordert, die geltenden Tarife einer Untersuchung zu unterziehen, um daraus gegebenenfalls eine Erhöhung der Einnahmen der Staatsbahnen herbeizuführen.

Aus dieser letzteren Formulierung will man annehmen, daß man unter Umständen mit einer bald bevorstehenden Erhöhung einiger Staatsbahntarife rechnen müsse. Nach dem Bericht des Abgeordneten Jahoda-Żółtowski ergriff der Verkehrsminister Oberst Ulrych das Wort und ging vor allem auf die am Vortage stark kritisierten Mißstände im Warschauer Eisenbahnnetz ein, die sich in den Tagen vor Weihnachten in peinlichster Weise bemerkbar machten. Der Minister führte diese Zustände in erster Linie auf atmosphärische Störungen zurück und wies darauf hin, daß die aus dem Auslande in Polen eintreffenden Züge in jenen Tagen ganz ungewöhnlich große Verspätungen gehabt hätten, was naturgemäß zu einer weitgehenden Desorganisation im Warschauer Eisenbahnnetz habe führen müssen.

Idealismus — die Grundlage der Journalistik

Der Reichspressechef vor den Vertretern der Auslandspresse in Berlin

Berlin, 25. Januar. Reichspressechef Dr. Dietrich stellte in einer Ansprache, die er vor Vertretern der Auslandspresse im Kaiserhof hielt, zunächst das dem Beruf und der Arbeit der Diplomaten, Politiker und Journalisten Gemeinsame heraus und hob dabei einen Gedanken hervor, der, wie er sagte, ihm besonders am Herzen liege: den Gedanken des Idealismus.

„Wir arbeiten“, erklärte er, „nicht für Geld und Stundenlohn, wir erwählten unseren Beruf nicht aus materiellen Erwägungen und wirtschaftlicher Kalkulation, sondern wurden zu ihm hingezogen aus dem Gefühl der Vaterlandsliebe und des Idealismus, ganz unmittelbar für unser Volk — jeder für das seine — zu wirken und zu arbeiten. Dieser Idealismus bestimmt das Ziel unserer politischen Arbeit und ist die Grundlage unseres journalistischen Berufes. Ganz besonders, wenn wir ihn draußen im Ausland und fern der Heimat für unser Volk ausüben.“

Dieser Idealismus sei die Triebkraft unseres Handelns und das Feuer des Willens, das die Journalisten aller Länder über alle Gegensätzlichkeiten des Augenblicks hinweg in einer höheren Sphäre ihres Berufes irgendwie verbinde.

Dr. Dietrich fuhr dann weiter fort:

„Aber nun sehen wir, wie dieser Idealismus des journalistischen Berufes in so vielen Ländern auf einer rein materialistischen Grundlage steht, auf der Basis des Zeitungsgeschäftes als wirtschaftliche Erwerbsunternehmen

Ich glaube, hier in dieser Diskrepanz zwischen dem an sich idealistisch bestimmten Berufsethos des Journalisten und seiner persönlichen Abhängigkeit von dem rein privatwirtschaftlichen Element des Zeitungsunternehmens liegt die Quelle alles Uebels.

Hier liegt die Ursache aller Schwierigkeiten, die sich unserem Bestreben, die Presse als Ganzes mit dem Geist ihrer wahren Aufgabe zu erfüllen, entgegenstellen.

Ich glaube, mit der Presse, mit einer öffentlichen Einrichtung, die dem Wohle des Volkes dienen soll, darf man kein Geld verdienen wollen, sondern nur den Dank des Volkes. Die wirtschaftliche Rentabilitätsfrage der Zeitungen ist in keinem Lande ein Problem, das es rechtfertigt, die Presse den Kriegshetzern und Geschäftemachern zu überlassen und die Völker ins Unglück zu stürzen. An dieser Stelle sehe ich den entscheidenden Punkt, oder sagen wir: den archimedischen Punkt, mit dem wir die Welt eines entarteten Journalismus aus den Angeln heben können, um dem wahren Berufsethos des Journalisten überall zum Durchbruch zu verhelfen.

Auf dieses Problem, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollte ich heute in diesem Kreis der Politiker und Journalisten Ihre Aufmerksamkeit lenken. Es gilt als ein sogenanntes heißes Eisen in der internationalen Politik. **Niemand rührt es gern an. Und doch geht es uns alle gemeinsam an, es verbindet uns alle, weil es das Wohl und Wehe unserer aller Völker berührt.**

Vielleicht klingt es unbescheiden, aber es muß doch einmal gesagt werden:

Wir selbst, wir Journalisten und Männer der Presse, sind doch trotz aller berechtigten Einwände des Augenblicks das verbindendste Element im Leben der Völker.

Denn die Korrespondenten der Presse im Ausland sind nicht, wie die Diplomaten, beauftragt, dort die Interessen ihres eigenen Landes zur Geltung zu bringen, sondern sie haben die Aufgabe, als Korrespondenten draußen das fremde Land dem eigenen verständlich zu machen und näher zu bringen. Sie machen zwar nicht die Politik, aber sie schaffen die Atmosphäre, in der die Politiker arbeiten. Wir wissen, daß wir den Lebenswillen im Dasein der Völker mit der Feder nicht aufhalten können.

Wohl aber können wir seine Dynamik erkennen, ihre Notwendigkeiten verstehen und ihren Ablauf vereinfachen. Und in dem Maße, in dem der Journalist diese Fähigkeiten besitzt, wird er seinem Lande nützen.

Wir Nationalsozialisten glauben — wie Sie wissen —, für das Leben innerhalb unseres Volkes eine neue Denkmethode gefunden zu haben, wir haben eine Achsendrehung der Erkenntnis vollzogen vom Ich zum Wir, vom einzelnen zur Gemeinschaft. Und man wird uns bestätigen müssen, daß wir recht gut dabei gefahren sind. **Warum — so fragen heute viele — sollten die Nationen untereinander nicht eine Methode finden können, die trotz aller sachlichen Gegensätze und Verschiedenheiten auf einer geistigen und persönlichen Ebene das Verständnis für einander möglich macht. Wie das große Geheimnis unserer Erfolge im nationalen Leben das Gesetz des Willens ist, so sollten wir auch im Leben der Völker untereinander das gleiche Rezept zur Anwendung bringen.**

Wir sollten gründen: eine internationale Gemeinschaft des Willens, die anderen zu verstehen.

Solche Gedanken zu pflegen und ihnen die wirksame Plattform zu geben, dazu scheint mir deshalb ein Kreis wie der heutige nicht ungeeignet.

Die Diplomaten und Politiker — so sagt man — arbeiten an der Unsterblichkeit ihrer Völker. Unserem Beruf — meine Damen und Herren von der Presse — geht dieser Ruf nicht voraus. Die Presse schafft nicht für die Ewigkeit. Die Zeitung lebt mit dem Tag und stirbt mit dem Tag. Aber wie sagt doch Goethe:

Doch so lang du dies nicht hast,
Dieses: Stirb und werde!
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.

So brauchen die Politiker die Zeitung, und die Journalisten brauchen die Politiker.“

Englische Beeinflussungsversuche

„Reisevorschuss“ für die Abordnung der Palästina-Araber

Kairo, 25. Januar. Die Abordnung der Palästina-Araber für die Londoner Konferenz ist am Dienstag früh von Port Said abgereist. Vor Antritt der Reise erhielten die Delegationsmitglieder, von denen zwei bekanntlich dem nationalen Oberkomitee nicht angehören, von englischer Seite einen „Reisevorschuß“ von 500 Pfund. Ein Delegationsmitglied, der von den Seychellen zurückgekehrte frühere Jerusalemer Bürgermeister Dr Khaldi, mußte krankheitshalber zurückbleiben.

Die in letzter Stunde immer deutlicher zutage getretenen englischen Beeinflussungsversuche hängen, wie man in hiesigen arabischen Kreisen hervorhebt, mit dem dringenden Wunsch Englands zusammen, die mehrfach gefährdete Londoner Konferenz nun auf jeden Fall zustande zu bringen. **Dabei ist auf der Konferenz wohl weniger eine wirkliche Lösung der Palästina-Frage zu erwarten als die Regelung der sonstigen arabischen Probleme einschließlich der Syrien-Frage, die auf Kosten Frankreichs aufgerollt werden dürfte.**

In Transjordaniens Hauptstadt Amman ist eine Denkschrift vorbereitet worden, in der öffentlich der Anschluß Syriens an Transjordanien und Palästina gefordert wird. Diese Denkschrift soll angeblich auf der Londoner Konferenz zur Diskussion gestellt werden, um auf Frankreich einen Druck auszuüben.

Polnisch-ungarische Wirtschaftsbesprechungen

In Warschau fanden polnisch-ungarische Vorbesprechungen für Wirtschaftsverhandlungen statt, die im März in Budapest mit dem Ziel einer Vergrößerung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern beginnen sollen.

Hemmungen im deutsch-brasilianischen Verrechnungsverkehr beseitigt. Der brasilianische Finanzminister hat nunmehr Anordnungen getroffen, durch die die Hemmungen, die bisher für die Ausfuhr brasilianischer Erzeugnisse nach Deutschland auf dem Wege des Verrechnungsverkehrs bestanden haben, beseitigt worden sind. Diese Maßnahme ist von besonderer Wichtigkeit für den Absatz von brasilianischem Kaffee und brasilianischer Baumwolle in Deutschland.

Minister Farinacci in Berlin. Der italienische Staatsminister Farinacci traf am Mittwoch vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Dem alten Mitkämpfer des Duce und Mitbegründer der Faschistischen Bewegung wurde ein herzlicher Empfang zuteil.

Reichsaußenminister von Ribbentrop sprach vor den deutschen Generälen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop sprach am Dienstag nachmittag auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht vor den deutschen Generälen über Fragen der Außenpolitik.

Memeldeutsche Arbeitsfront. Die dem bisherigen sozialdemokratischen Gewerkschaftskartell Memels angeschlossenen Fachverbände haben beschlossen, sich der neu gegründeten Nationalsozialistischen Arbeiter-Organisation anzuschließen. Dadurch hat das sozialdemokratische Gewerkschaftskartell, das der Zweiten Internationale angeschlossen war, aufgehört zu bestehen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

55% : 24%

Nationaldemokraten und OZN im letzten grosspolnischen Wahlgang

Warschau, 25. Januar. Nach einer vom „Wieczór Warszawski“ aufgestellten Berechnung hat die rechtsoppositionelle Nationalpartei bei den Kommunalwahlen in den kleineren Städten Großpolens, die am Sonntag stattgefunden haben, 55 Prozent sämtlicher in Frage kommender Mandate erobert, während auf das OZN nur 24 Prozent entfielen. Folgende Gesamtzahlen nennt die rechtsstehende Warschauer Zeitung: Gesamtzahl der Mandate 436, Stronnictwo Narodowe 237, OZN (mit einigen angeschlossenen Gruppen) 105, Oppositionelle Arbeiterlisten 59, Vereinigte Berufsverbände (sozialistisch) 6, PPS 11, Parteilose 12, Deutsche 6 Mandate.

Reichsdeutscher aus der Grenzzone gewiesen

Der Sohn des Töpfermeisters Hermann Schulz in Bentschen, der Töpfer Gerhard Schulz, erhielt die Weisung, die Grenzzone zu verlassen. Gerhard Schulz ist Reichsdeutscher.

Ukrainisch-ungarische Besprechungen

Chust, 25. Januar. Die karpatho-ukrainische Grenzziehungskommission wird sich am 25. Januar nach Budapest begeben, wo die Verhandlungen über die endgültige Befriedigung der karpatho-ukrainisch-ungarischen Grenze und über einige Wirtschaftsfragen am 26. Januar beginnen werden.

Die Spitzenkandidaten für die ukrainischen Landtagswahlen

Auch ein Deutscher auf der Liste

Chust, 25. Januar. An der Spitze der Liste der Ukrainischen Nationalen Einheitspartei, die bisher die einzige zugelassene Liste für die Wahlen zum Karpatho-Ukrainischen Landtag am 21. Februar ist, wird Ministerpräsident Woloschin stehen. An zweiter Stelle steht der Wirtschafts- und Verkehrsminister der Karpatho-Ukraine, Revay, und an 3. Stelle der Ministerialsekretär Klocurak. Auf dieser Liste befindet sich **auch ein deutscher Kandidat.**

Deutsch-spanisches Kulturabkommen

Feierliche Unterzeichnung in Burgos

Burgos, 25. Januar. Am Dienstag fand im Außenministerium in Burgos die feierliche Unterzeichnung eines deutsch-spanischen Kulturabkommens statt. Nach der Unterzeichnung tauschten der spanische Außenminister und der deutsche Botschafter kurze herzliche Ansprachen aus, in denen der beiderseitige Wille zum Ausbau der deutsch-spanischen Beziehungen in warm empfundenen Worten zum Ausdruck kam.

Die Verhandlungen über die Judenemigration gehen weiter

Berlin, 25. Januar. Bereits am 21. Januar wandte sich eine amtlicher Berliner Mitteilung gegen die im Ausland verbreitete Behauptung, der Personenwechsel in der Leitung der Reichsbank bedeute den Abbruch der zwischen Dr. Schacht und dem Präsidenten des Evian-Komitees Rublee geführten Verhandlungen. **Nachdem Herr Rublee jetzt von Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring empfangen worden ist und nach seiner eigenen Erklärung nur zu einem kurzen Besuch über Wochenende nach Paris gereist ist, nach seiner Rückkehr nach Berlin jedoch die Verhandlungen fortsetzen wird, besteht für die Behauptung, es sei zu einer Krise in den Flüchtlingsverhandlungen gekommen, kein Anlaß mehr.** Deutscherseits ist nicht das geringste geschehen, um die auf diesem Gebiet schwebende Aussprache vorzeitig zu beenden.

*

Wie soeben bekannt wird, hat sich ein Komitee führender polnischer Juden unter der Führung des bekannten Professors und ehemaligen Senators Dr. Schorr nach London begeben, um dort mit dem sogenannten Evian-Komitee über die Voraussetzungen der Massenauswanderung polnischer Juden in andere Länder zu verhandeln.

Deutsche Bühne

„Für die Katz“

Eine Komödie in drei Akten von August Hinrichs

Zu der erfolgreichen Bauernkomödie „Krach um Jolanthe“ und zu dem grob-derben, aber großartigen Spiel „Wenn der Hahn kräht“ kommt nun eine neue Komödie „Für die Katz“, die in der Durchführung eines alten Themas den anderen beiden Spielen in wenigen Dingen nachsteht. Wenn in einem Vorwort der Dichter sagt: „Erste Forderung beim Drama wie bei der Komödie, echte Charaktere zu zeichnen, Menschen aus Fleisch und Blut mit all ihren Fehlern und Schwächen, ihren guten und bösen Trieben“, so ist damit eigentlich der Wille des Dichters aufgezeigt, nach solchen Menschen in erster Linie zu suchen. Das Thema des Stückes selbst ist ein alter Stoff, der nur ins Komödienhafte abgebogen ist, es ist der Grundsatz „Recht ist Recht und muß Recht bleiben“.

Freilich, wenn aber zwei Dickköpfe auseinanderprallen, dann sieht dieses „Recht ist Recht“ ganz verdammt nach Unrecht aus. Aus einem solchen Streit kann dann sehr wohl ein Unglück entstehen, und wehe, wenn nicht ein glücklicher Zufall es fügt, daß der Trotz und der Dickschädel sich dazu bekehren, beiderseits einzusehen, daß sie eigentlich im Grunde unrecht haben und daß sie nun danach suchen müssen, wieder zu einem Vergleich zu kommen. Und wenn dann die ganze „große“ Sache, dieser riesige Sturm im Wasserglas, ausklingt in einem so herzhaften Wort wie: „Och was — so alte Nachbarn wie wir, die erzürnen sich doch nicht um so 'ne Klatterei“, so ist das eigentlich der tiefe Sinn des niederdeutschen Humors, den der holsteinische Dichter August Hinrichs zum Siege bringt.

Und nun die Komödie selbst. Der Nachbar hat die Katze totgeschossen, und die Katzenbesitzerin, die Wirtin auf dem Mühlenhof, sie will hundert Mark dafür. Der Katzenmörder aber denkt nicht daran, denn ihm hat die Katze drei Küken von seinen echten Minorkahühnern gefressen. Und so geht das nun an. Hinein mischen sich zunächst einmal der Sohn des Katzenmörders Peter und die Tochter der Katzenmutter Meta, ein Liebespaar, das im Augenblick ein wenig verknurrt ist und das sich nun gegenseitig so viel wie möglich zusetzen muß (wie das so seit altersher Brauch), da sonst ja die Liebe ohne Probe keine Liebe ist. Daneben geht ein zweites Liebespaar, nur so nebenher, eine Art Variation, bloß ins Derbere gestellt, das ist der großartig trockene, derbe und nicht aus der Ruhe zu bringende Müllerknecht Frerk und die Magd mit ihrem praktisch sicheren Instinkt für die realen Seiten des Lebens, der in der Mühlenwirtin die Meinung erzeugt, daß sie ein „Trampel“ sei. Hinzu kommen dann noch zwei Männer, die der ganzen Streiterei die Würze geben, es ist der Steuerberater Kruse, eine sehr verdächtige Figur, die der jungen hübschen Haustochter nachstellt und gern aus einer Schüssel naschen möchte, die eigentlich für einen anderen bestimmt ist, und der darum derb, ähnlich wie bei Busch (Balduin Bählamm), schauderhaft gefoppt und in den Schweinekoben gesperrt wird, wo sich dann die Gefühle der Liebe merklich abreagieren. Und als letzte Gestalt kommt der immer eifrige, flinke, zu jeder Tat bereite Mählmann; „Rechnungssteller und Auktionator“ genannt, eine Figur von einer geradezu grotesken Versoffenheit, der eigentlich nur zu denken beginnt, wenn ein großer Schnaps über den Knorpel geträufelt wird.

Das ganze Spiel führt nun zunächst einmal zu einer Situationskomik, die unwiderstehlich wirkt. Ihr beigeordnet ist nun aber die Handlung und Sprache in so herzhafter und kerniger Form, daß selbst höchst gefährliche Situationen geradezu großartig wirken und das Publikum zu schallendem Gelächter veranlassen. Die Handlung selber soll hier nicht angegeben werden, denn man soll nicht aus einem guten Kuchen alle Rosinen schon vorher verkonsumieren. Eines ist sicher, diese Komödie von Hinrichs, sie wird vielen Menschen eine herzliche Erfrischung sein, da ein gesundes Lachen immer noch die beste Medizin für ernste Stunden und Prüfungen ist.

Der Leiter der Deutschen Bühne, Günther Reissert, hatte die Spielleitung in der Hand, und der herzhafte Ton der Komödie bildete überall die Verbindung, die sofort den Kontakt mit dem Publikum fand. Im ersten Akt ist das Tempo etwas sehr lebhaft und schnell, aber im zweiten Akt geht dann doch die sichere Ruhe des Bauernbluts, die allen Situationen gewachsen ist, ganz und gar auf alle Mitwirkenden über, so daß dann Schlag auf Schlag, Hieb auf Hieb, Wort für Wort am rechten Fleck sitzen.

Katrin Geerken, die Mühlenhofwirtin, wird von Lotte Gärtner gestaltet. Die noch jugendliche und begehrenswerte Frau, die zwar vom Alter snakt, das man ihr nicht glauben will, gibt eine großartige Gestalt von herzhaftem Haustyrannen, der sich Respekt zu schaffen weiß und der noch immer das gütige Herz für alle anderen „Kreaturen“ behält. Tagediebe und Faulpelze kann sie freilich durchaus nicht ver-

Riesenprozeß gegen jüdische Gaunerbande

Steuerhinterziehungen in Höhe von fast drei Millionen

Vor der Finanzstrafkammer des Amtsgerichts Kattowitz begann der angekündigte Steuerhinterziehungsprozeß gegen die Besitzer und verantwortlichen Leiter des Kattowitzer Warenhauses „Whole-Worth". Zu verantworten haben sich Isaac Zimber, gegenwärtig im Ausland, Laib Posmantier, Hersz Cymberknopf und Chaim Kalb wegen bewußter Schädigung des Staatsschatzes sowie Jossek Cymberknopf, Chaskiel Cymberknopf, Abraham Zimber und Lea Zimber wegen Beihilfe. Zur Verhandlung waren nur vier Angeklagte, Laib Posmantier, Hersz und Jossek Cymberknopf sowie Chaim Kalb erschienen. Die Verteidigung der Angeklagten haben die Warschauer Rechtsanwälte Paschalski, Wielikowski, Margulies und Przysuski sowie der Kattowitzer Rechtsanwalt Zbislawski übernommen. Als Vertreter des Finanzausschusses beim Schlesischen Wojewodschaftsamt wohnte Dr. Kaczkowski der Verhandlung bei.

Die Gaunerbande Cymberknopf hat den polnischen Staat durch Steuerhinterziehungen um fast drei Millionen zł geschädigt. Das Haupt dieser achtköpfigen Verbrecherbande ist Isaac Cymberknopf, der zusammen mit zweien seiner Rassegenossen im Jahre 1932 in Kattowitz, Königshütte und Tarnowitz sogenannte Einheitspreisgeschäfte unter dem hochtrabenden Firmennamen „Whole-Worth" gründete in Anlehnung an den großen amerikanischen Einheitspreiskonzern „Woolworth". Bereits im Jahre 1935 wurden durch die polnischen Finanzbehörden umfangreiche Steuerhinterziehungen der Juden aufgedeckt, worauf Isaac und seine zwei Rassegenossen verhaftet wurden. Isaac, der übrigens jahrelang unter dem wohl arisch sein sollenden Namen „Zimber" oder „Cymber" auftrat, wußte die Strafverfolgung dadurch abzuwenden, daß er die hinterzogenen Steuerbeträge und auch die Steuerstrafe in erklecklicher Höhe zahlte. Die dadurch erschlichene Freiheit nutzte er zusammen mit seinen Spießgesellen weidlich aus. Vor längerer Zeit mußte das Finanzamt die neuerliche Feststellung machen, daß die Juden es bis zum Jahre 1937 verstanden hatten, den Staat um 2,78 Millionen Złoty zu begaunern. Isaac und drei seiner unmittelbaren Helfer aus der gleichen Familie haben inzwischen Polen verlassen und leben im Ausland. Nur vier Mitglieder der Bande „zieren" die Anklagebank. Sie machten sich bei ihrer Vernehmung die Sache nach bekannter dreister jüdischer Art sehr leicht, **indem sie alle Schuld auf die geflüchteten Mitverbrecher abwälzten.**

Für den Prozeß, den größten Steuerschieberprozeß der letzten 10 Jahre in Ostoberschlesien, sind, da über 60 Zeugen geladen sind, 7 Tage veranschlagt worden.

Sport-Chronik

Es fiel Schnee

Wintersportwoche in Garmisch

In der Dienstag-Nacht wurden die zur 8. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen versammelten Aktiven und Besucher durch Neuschnee überrascht. Eine weiße Decke von 10 Zentimeter Stärke breitete sich über das Werdenfelser Land aus. Im Tal verschwand sie jedoch bald wieder, da die Quecksilbersäule noch immer einige Wärmegrade aufwies. Obwohl immer noch dicke Flocken fielen, ging man auf dem Riessersee daran, das Schnelllaufprogramm in Angriff zu nehmen, und zwar mit dem ersten Lauf zur Deutschen Meisterschaft. Die Eisverhältnisse ließen naturgemäß unter den geschilderten Umständen sehr zu wünschen übrig. Von den 20 Meisterschaftskandidaten fehlte der Berliner Sames. Erwartungsgemäß zeigten sich die Ostmärker überlegen, von denen Karl Wazulek mit 45,9 Sek. — eine für die sehr stumpfe Bahn überaus achtbare Zeit — am schnellsten war, während der Titelhalter Sandner (München) in 47,6 nur Siebenter wurde. Da das Eis immer schlechter wurde, verlegte man den 5000-Meter-Lauf auf Mittwoch. Auch der 1500-Meter-Lauf soll an diesem Tage ausgetragen werden, während der 10 000-Meter-Lauf zunächst für Donnerstag angesetzt ist. Sollte es nicht möglich sein, die 10 000 Meter am Donnerstag durchzuführen, so wird der deutsche Meister aus den drei Strecken 500, 1500 und 5000 Meter ermittelt.

Starke Boxstaffel gegen Ungarn

Der Polnische Boxverband hat bereits die Boxstaffel aufgestellt, die am 12. Februar in Posen den Länderkampf gegen Ungarn bestreiten wird. Die Staffel sieht folgendermaßen aus: Jasiński, Koziolek, Czortek, Woźniakiewicz, Kolczyński, Pisarski, Szymura und Pilat. Es ist also mit Ausnahme des Fliegengewichts dieselbe Mannschaft, die in Stockholm gegen Schweden gekämpft hat. Als Reserven sind aufgestellt: Lendzin, Sobkowiak, Skalecki, Ratajak, Lelewski, Szulczyński, Klimecki und Bialkowski. Die Staffel ist stark genug, um die Ungarn, die übrigens in der letzten Zeit Rückschritte erlebt haben, klar zu schlagen.

Ein Großprozeß in Warschau

Eisenbahn um fast eine halbe Million Złoty geschädigt

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hat ein großer Betrugsprozeß gegen frühere Beamte der Wegebauabteilung der Łowiczer Eisenbahnstation begonnen. Es haben sich zu verantworten: Stanislaw Bartoszewicz, ehemaliger Leiter der Rechnungsabteilung, Alexander Kutyllo und Julian Niski, ehemalige Leiter der Wegebauabteilung an der Station Łowicz, Wladyslaw Ukielski und Ing. Alexanedr Herman von der Wegebauabteilung, Ing. Julian Ptaszyński als deren Vertreter, ferner die Beamten der Wegebauabteilung Eugeniusz Stańczyk, Jan Nowakowski und Henryk Kostrzewa, schließlich noch die Bauunternehmer Antoni Bajkowski, Hersz Eidlitz sowie die Brüder Piotr und Stefan Sulimierski.

Vor etwa zehn Jahren hatte die Warschauer Eisenbahndirektion die Instandsetzungsarbeiten an den Eisenbahneinrichtungen dem Unternehmer Antoni Bajkowski, einem emeritierten Eisenbahnbeamten, übertragen. Durch verschiedene Schikanen und Machenschaften von seiten des Bartoszewicz, der damals die Geschäftsführung beaufsichtigte, wurde Bajkowski gezwungen, sich auf gewisse Arbeiten an Brücken und Wegen zu beschränken, wovon er außerdem 5 Prozent der Arbeitskosten an Bartoszewicz abführen mußte. Alle anderen Arbeiten führte in Wirklichkeit das von Kutyllo und Niski gegründete Unternehmen aus, obgleich nach außen hin Bajkowski als Firma figurierte. Sobald Bajkowski in diese Machenschaften mit verwickelt war, wurde er von fast allen anderen niederen Beamten dieser Station ausgepreßt. Ing. Ptaszyński ließ sich für die Anlage eines an einer Brücke errichteten Ladekrans 1000 Zl. Provision bezahlen, auch Ing. Herman nahm 4 Prozent Provision und hat so im Laufe eines Jahres 16 000 Zl. herausgeschwindelt. Ebenso haben Stańczyk und viele andere Beamten von Bajkowski größere oder kleinere Summen abgefordert. Die „Unternehmer" Kutyllo und Niski wiederum führten ihre Bauarbeiten fast durchweg aus Material der Eisenbahn aus, zogen zeitweise zur Ausführung ihrer privaten Arbeiten sogar Eisenbahnarbeiter heran und rechneten die von diesen geleistete Arbeitszeit der Eisenbahndirektion an. Bajkowski hat allerdings auch keinen Schaden erlitten, da ihm Rechnungen für fingierte Arbeiten ausgestellt wurden. So ist laut Rechnung ein Wall von 5000 Kubikmeter Umfang aufgeschüttet worden, wofür 3,50 Zl. für den Kubikmeter berechnet wurde — **der Wall blieb unauffindlich!** Der Unternehmer Eidlitz wiederum hat Schrott von der Station gekauft, der sich in seinem Lager zufällig als fast neue Eisenbahnschienen entpuppte.

Die Eisenbahndirektion ist durch diese Betrügereien, von denen hier nur wenige Beispiele angeführt wurden, um etwa 400 000 Zloty geschädigt worden.

Das „fliegende" Paßbüro

Ein Helfershelfer hat die Bande angezeigt

Warschau, 24. Januar. (Eig. Bericht.) Zwei üble Fälscher konnte die Warschauer Polizei in den Brüdern Moschek und Abraham Ciechanowiecki festnehmen, die von einem ihrer gleichfalls jüdischen Spießgesellen verraten wurden. Die beiden, von denen der eine erst vor kurzem aus dem Isolierungslager in Bereza entlassen worden war, haben bereits vielfach die Polizei der verschiedensten Staaten beschäftigt. Sie befaßten sich mit der massenweisen Herstellung von Pässen für jüdische Flüchtlinge aus Deutschland. Solche Juden, die sich unerlaubt und unangemeldet in Polen aufhalten, wurden bei dieser Gelegenheit gefaßt, und zwar konnten 10 von ihnen festgenommen werden. Die Brüder Ciechanowiecki, die scheinbar mit ihren falschen Pässen ein sehr gutes Geschäft machten, nannten ihr Unternehmen „Fliegendes Paßbüro". Bei dieser Gelegenheit kam übrigens zur Sprache, daß es unter diesen Verbrechern auch ein besonderes Gericht gab, das bei entstehenden Streitigkeiten entscheidet. So hatten die Brüder Ciechanowiecki sich wegen finanzieller Forderungen mit einem ihrer Helfer verfeindet. Das Gericht, das am vergangenen Freitag in einem kleinen Restaurant des Judenviertels tagte, gab den beiden Brüdern recht, worauf ihr Helfershelfer sich wutentbrannt zur Polizei begab und die ganze Bande anzeigte.

Leuchttürme vom Sturm zerstört

Paris. Die mit unverminderter Stärke anhaltenden Stürme an der französischen Atlantikküste haben schwere Schäden angerichtet. Von Brest bis zur Gironde-Mündung sind zahlreiche Schutzanlagen der Küste und Leuchttürme zerstört worden, was besonders für die Schiffahrt eine schwere Gefahr bedeutet.

Wenn der Föhn über die Berge heult

Der richtige Winter kommt erst

Der Föhn ist ein warmer Wind, memorieren die Flachlandmenschen, wenn sie dahingehende Berichte lesen. Ein warmer Wind, der den Schnee schmelzen macht. Außerdem bedeutet er Lawinengefahr.

Der Föhn aber will erlebt sein, wenn man ihn verstehen und im Gedächtnis behalten will. Denn er ist nicht nur irgendein warmer Wind, er ist ein Naturereignis ganz besonderer Art. Er kündigt sich schon untertags an. Der Himmel wird schwärzlich, die klare Sicht nimmt schnell ab, die Bergkonturen zeichnen sich weicher und verschwommener in den Abendhimmel. Noch vor Mitternacht beginnt es dann zu wehen, erst sachte, dann immer stärker. Das ist kein Sturm mit einzelnen mächtigen Stößen, sondern ein gleichmäßiges, unentwegtes Blasen, das Stunden und Tage anhalten kann. Was nicht fest und sicher an seinem Platze ist, beginnt in Bewegung zu geraten; lose Latten, lose Schindeln können ein höllisches Konzert machen. Aber es bedürfte dieses Lärms gar nicht, um den Schlaf zu verscheuchen.

Wer kann schon schlafen, wenn ein richtiger, schwerer, warmer Föhn von den Bergen niederfällt? Man wacht plötzlich auf, die Schweißtropfen perlen auf der Stirn, der Atem geht schwer und mühsam. Die leichteste Decke scheint jetzt zu genügen, wo man es ein paar Stunden vorher gar nicht warm genug haben konnte; unruhig dreht man sich noch eine Weile von der einen auf die andere Seite, aber mit dem Schlaf wird es in einer solchen Nacht meistens nichts mehr. Man hört auf das Donnern der Lawinen, die jetzt hundertfach über die nächtlichen Abhänge und Schluchten ins Tal rasen; man hört es langsam von den Dächern träufeln und rauschen: der Schnee schmilzt.

Der Wintersportler reibt sich, wenn er am nächsten Morgen ins Freie kommt, oft ungläubig die Augen. Wo ist denn der Schnee geblieben? So weit das Auge blickt, ist kaum noch etwas Weißes zu sehen. Es braucht dann nur noch ein ausgiebiger Regen zu fallen, um auch die letzten weißen Reste zu beseitigen. **Es ist schon mancher mit fröhlichem Schlittengeklingel am Morgen losgefahren, wurde unterwegs vom Föhn überrascht und fuhr plötzlich auf der bloßen Erde.** Denn der Föhn macht rasche Arbeit, er arbeitet gründlicher als es eine Armee von Schneeschippern vermöchte. Er macht nur leider meistens dort dem Schnee den Garaus, wo man ihn gerne noch länger gesehen hätte. Das sind nicht nur die Wintersportler, die das bedauern, das sind auch die Bergbauern. Es ist nicht gu, wenn im Januar der Boden plötzlich weich und schneefrei wird. Rückschläge sind unvermeidlich. Die Temperaturen steigen in wenigen Stunden oft um zehn Grad und mehr.

So ein Föhn im Januar dauert freilich nicht lange an. Er kommt wie ein Irrwanderer aus dem Süden, der sich in der Zeit geirrt hat, und verschwindet, wenn er seinen Irrtum erkannt hat, so schnell, wie er gekommen ist. Eines Morgens sinkt das Thermometer dann wieder, ein fröhliches Schneetreiben beginnt, und der Winter erinnert sich daran, daß er sich von seinem Schrecken und seiner Verblüffung erholt hat. Der wilde Huflattich, der unter dem warmen Zauberhauch des Föhns am schnellsten aus der Erde sprießt, verschwindet wieder unter einer weißen Decke; ein ausgiebiger Frost in der nächsten Vollmondnacht läßt ihn vollends absterben. Nach so einem verfrühten Föhn bricht dann meistens erst der richtige Winter ein, der sich bis Ende Februar hinzieht und nicht eher weicht, bis dann im März der „programmäßige Föhn" kommt.

v. B.

Wieder ein englisches Flugboot notgewassert

Paris. Ein englisches Flugboot, das den Dienst zwischen London und Indien versieht, mußte in der Nähe von Korsika notwassern. Französischen Fischdampfern gelang es, die fünfköpfige Besatzung und vier Passagiere zu übernehmen, nachdem die Startversuche infolge des hohen Seegangs und starken Sturmes aufgegeben werden mußten.

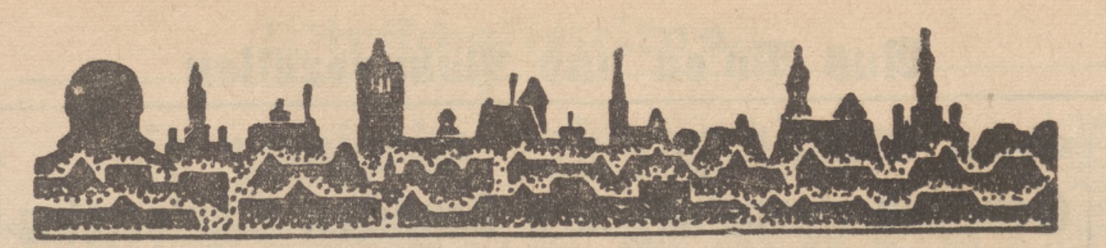
knusen. Die Tochter Meta, von Utti Linke gespielt, zeigt uns diese junge Kraft von einer anderen Seite, sehr natürlich, ein bissel kapriziös, aber niemals kindisch oder gar unbeholfen. Das ist eine wirklich schmucke Bauerndeern, an die wohl so ein netter und lebendiger Jungbauer wie Peter, von Gerhard Thiel sehr natürlich und mit viel Hingabe gespielt, sein Herz verlieren kann. Diese beiden Darsteller sind im Zusammenspiel wie auch im Gegeneinander der kleinen Eifersüchteleien sehr lebendig und verdienen den Beifall ehrlich, der ihnen so oft gezollt wird. Den „Katzenmörder" Gerd Tapken, Peters Vater, diesen etwas rauhen, aber doch grundguten Bauern, spielt Wilhelm Pfeiffer mit sehr viel Würde und strammer Haltung, mit sehr viel Grobheit, die aber nicht plump ist, so daß zu der Mühlenwirtin wohl kein besserer Gegenspieler gedacht werden kann. Das ins Derbere getönte Liebespaar, den Müllerknecht Frerk, spielt Franz Gürtler. Das heißt er spielt ihn nicht; das ist eine so urwüchsige und klare Gestalt, mit so viel schauspielerischer und darstellerischer Begabung deftig hingestellt, daß es geradezu eine Freude ist, zuzuhören, wie er die Worte formt, wie er sie mit unnachahmlicher Geste unterstreicht und zu einer Komik umgestaltet, die einem das Herz erquickt. Und dann noch diese Magd Fieken, von Dorothea Freitag, ein echteres und besseres Gegenstück kann man sich eigentlich schlecht denken. Auch da sitzt wieder jedes Wort am rechten Fleck, ist jede Bewegung so echt und so selbstverständlich, daß es eine wahre Freude ist. Dabei ist aber diese Magd Fieken etwa kein „Trampel", sondern ein ganz praktischer Kopf mit sehr viel Sinn für die wirklichen Dinge des Lebens, und der Knecht Frerk hat sich schon das Rechte ausgesucht, um einen richtigen Mordskerl zu kriegen, der ihm sicher, bei aller Liebe, doch noch die Flötentöne beibringen wird.

Dem Steuerberater Kruse gibt Walter Pfeiffer Form und Gestalt, und es bleibt dabei so viel Farbenfreude lebendig, wie man sie sich nicht besser vorstellen kann. Die Szene, da er aus dem Schweinekoben, mit Stroh bedeckt, herausgebracht wird, sie ist so „schweinemäßig echt", daß es geradezu nach Schweinestall stinkt. Kein Wunder, daß das Publikum vor Lachen tobt. Und noch der Mählmann, dieser großartig besoffene „Rechnungssteller", der nicht denken kann, bevor er keinen Schnaps hat: Günther Reissert macht aus ihm eine vollendete Charakterfigur, die bei aller Lust am Schnapse doch nichts Unsympathisches an sich hat, sondern die ein wenig von dem Licht umwittert ist, das auch noch um den Verkommenen leuchtet. Zu den Höhepunkten des Spiels gehört wohl die „Abfahrt" mit dem Sackwagen, was ihn baß wundert, da sein Fahrrad plötzlich „vorn keine Klingel" hat.

Das hübsche Bühnenbild, wirkungsvoll und in hellen, freundlichen Farbtönen, hat Robert Jaretzky besorgt, und wir freuen uns des schönen Rahmens, den er dem ganzen Spiel gegeben hat.

Das Publikum — leider war der erste Tag nicht so besucht, wie er es hätte sein sollen — ist gleich zu Anfang sehr aufnahmefreudig, geht gleich mit den ersten Sätzen fröhlich mit, lacht und freut sich und spendet eigentlich immerzu Applaus bei offener Bühne. So viel Bühnenapplaus hat die Deutsche Bühne wohl selten gehabt. Aber es ist auch eine Freude, zuzugestehen, daß dieser Dank des Publikums auch aufrichtig verdient ist.

Robert Styra.

Aus Stadt  und Land

Der Tag des Bauern

Beginn der großen Tagung der Welage

Der große Tag der deutschen Bauern ist angebrochen. Zu Hunderten sind sie heute früh mit der Bahn, mit Autobussen, Autos und Fahrrädern in Posen eingetroffen. Schon in den frühen Morgenstunden waren die meisten Tagungsteilnehmer in der Stadt versammelt, doch kamen im Laufe des Vormittags immer neue Scharen an.

Noch einmal grüßen wir Euch, Ihr Vertreter des deutschen Landstandes. Die Stunden, die Ihr in unserer Stadt verleben werdet, mögen fruchtbar und voll Anregungen sein. Die Fachtagung, die Frauenversammlung, die Jungbauerntagung, die Haupttagung und zum Schluß die geselligen Veranstaltungen sollen Euch das geben, was Ihr alljährlich von der Großen Tagung der Welage erwartet. Die Vorbereitungen sind in großzügiger Weise getroffen, alles ist bereit, den Bauerntag möglichst lehrsam und unterhaltsam zu gestalten.

In den Vormittagsstunden haben bereits drei Veranstaltungen stattgefunden. Auf der **Fachtagung** von 9,30 bis 12 Uhr im Handwerkerhaus, die von Curt Sondermann-Przyborówko geleitet wurde, sprach Dr. Schumann-Königsberg über „Wirtschaftliche Gesichtspunkte für die Aufzucht und Nutzung des Rindviehs". Dieser Vortrag wurde vom Versammlungsleiter durch einschlägige Erläuterungen ergänzt.

Auf der **Frauenversammlung** von 10,15 bis 12.30 Uhr im Ev. Vereinshaus, die von der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Johanna Bardt-Luboß, geleitet wurde, erstattete Ing. agr. Robert Zipser-Posen Bericht über die Arbeit des Frauenausschusses. Frl. Hoffmann-Breslau sprach über „Die berufliche Ausbildung der weiblichen Landjugend" und Dipl.-Ing. Hans Schmidt-Posen über „Berufsaussichten und Ausbildungsmöglichkeiten bei uns".

Auf der **Jungbauerntagung** im Ev. Vereinshaus hielt nach einem Bericht über den Stand der Facharbeit der Jungbauern Professor Dr. Blohm-Danzig einen Vortrag über „Fragen der bäuerlichen Wirtschaftsführung".

Ueber diese drei Tagungen werden wir in unserer morgigen Ausgabe eingehend berichten.

Am Nachmittag um 3 Uhr findet im Handwerkerhaus in der Ratajczaka 21 die Haupttagung statt, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats Berndt von Saenger-Hilarów eröffnet wird. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Dr. Otto Sondermann-Dębina, wird „Wirtschaftliche Tagesfragen" behandeln; der Hauptgeschäftsführer Waldemar Kraft wird den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Welage im Jahre 1938 ablegen. Die Haupttagung wird mit einem Schmalfilmvortrag des Tierschriftstellers Paul Eipper-Berlin „Kamerad Tier" abgeschlossen. Die Theatervorstellung im Ev. Vereinshaus um 20 Uhr, bei der die Komödie „Für die Katz" zur Aufführung gelangt, und das große Bauernfest um 20.30 Uhr im Handwerkerhaus, Ratajczaka 21, bilden den Ausklang des Tages.

Es geht um die Ledigenheime

Eine Entschließung der bedrohten Mieterschaft

In einer außerordentlichen Versammlung der Mieterschaft der Ledigenhäuser, denen bekanntlich zum 31. Januar gekündigt worden ist, wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Versammelten sich mit einem warmen Appell an den Magistrat wenden, daß er seine Maßnahme zurückziehen möge. Ferner wird dahin appelliert, daß die Ledigenhäuser überhaupt nicht liquidiert und den Zwecken belassen bleiben sollen, für die sie gebaut und bestimmt worden sind. An die Stadtverordnetenversammlung ergeht der Ruf, die Mieterschaft der Ledigenhäuser in Schutz zu nehmen und dafür zu sorgen, daß der Magistrat seine Maßnahmen zurückziehe. An den Herrn Wojewoden ergeht die Bitte, sich in der Sache der bedrohten Mieterschaft wohlwollend ins Mittel zu legen. Die Versammelten haben ferner beschlossen, die von ihnen eingenommenen Wohnungen, in denen zum großen Teil unbemittelte Intelligenz untergebracht ist, solange nicht zu räumen, bis die Stadtbehörden den Mietern eine andere Unterkunftsstätte zur Verfügung gestellt oder ihre Maßnahme überhaupt ganz zurückgezogen haben.

Im Zusammenhang mit der Angelegenheit der Ledigenhäuser wird man **an einen Plan erinnert, der begraben zu sein scheint.** Es ist der Plan, den Westbahnhof aufzustocken und die beiden angebauten Stockwerke, die 350 Personen Unterkunft bieten sollten, touristischen Zwecken dienstbar zu machen. Die Baukosten waren auf 500 000 zł veranschlagt, und es schien, als ob die günstige Lage des Westbahnhofs bald zur Verwirklichung des Planes führen würde. Aber seitdem der Plan aufgetaucht ist, das war im Sommer 1937, als die Posener Zweigstelle der Liga zur Förderung der Touristik ihn vorbrachte, ist es um ihn still geworden.

Es ist anzunehmen, daß sich das Stadtparlament irgendwie demnächst mit der Frage eines Touristenheims, dem ein Neubau wohl am dienlichsten wäre, befassen wird.

Auto-Ausflug nach Berlin

Der Polnische Touringklub organisiert vom 16. bis 25. Februar einen Auto-Ausflug nach Deutschland zur Internationalen Automobilausstellung in Berlin. Für Mitglieder, die keinen eigenen Kraftwagen besitzen, ist, wenn sich mindestens 20 Personen melden, die Organisierung eines Ausflugs im Luxusautobus zu derselben Zeit geplant, wie der Auto-Ausflug veranstaltet wird. Im Hinblick auf die geringe Anzahl der bewilligten Pässe bittet der Touringklub seine Mitglieder, frühzeitig ihre Beteiligung zu melden. Einschreibungen nimmt das Sekretariat des Klubs, Poznań, Jasna 10, Tel. 84-10, entgegen. Dortselbst werden auch nähere Informationen erteilt.

Generalversammlung des V.d.K.

Die Posener Ortsgruppe des VdK. hielt am Sonntag nachmittag 5 Uhr im Studentenheim ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach einem allgemeinen Liede erfolgte die Begrüßung durch den Ortsgruppenvorsitzenden. Darauf gedachte Domherr Dr. Steuer verstorbener Ortsgruppenmitglieder, insbesondere des langjährigen Vorsitzenden der Posener Ortsgruppe, Rektor Ludomir Knechtel. Für die Seelenruhe der Verstorbenen betete man ein Vaterunser. Nun gab der Schriftführer einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe im vergangenen Geschäftsjahr. Aus dem Kassenbericht erfuhr man Einnahmen, Ausgaben und Mitgliederzahl der Ortsgruppe Nachdem die Entlastung des Gesamtvorstandes erteilt war, berichtete der Seelsorger, Pater Breitinger, über die charitative Tätigkeit der deutschen Franziskaner-Kirchengemeinde. Vor der Neuwahl des Vorstandes übernahm Domherr Dr. Steuer den Vorsitz und sprach den zurückgetretenen Vorstandsmitgliedern den Dank der Ortsgruppe für ihre treue und uneigennützige Arbeit aus. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Nach einem Hinweis des Vorsitzenden auf das Verbandsblatt „Die katholische Welt" wurde die Generalversammlung mit einem allgemeinen Liede geschlossen. Um 8 Uhr abends fand dann im Studentenheim ein Tanzabend statt, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Beiträge zur Entjudung Polens

Wir lesen in der gestrigen Abendausgabe des „Kurier Poznański" folgende Notiz: „Der Bezirksvorstand der Nationalen Partei teilt uns mit, daß in Posen der Verkauf von „Bausteinen" in der Beitragshöhe von 2 Złoty mit der Unterschrift des Verlages „Cztery miliony" mit der aufgedruckten Parole „Na propagandę odżydzenia Polski" (Für die Propaganda der Entjudung Polens) durchgeführt wird. Die erwähnte Sammlung ist eine rein private Aktion und hat mit der Nationalen Partei nichts zu tun. Die Einnahme aus dieser Sammlung geht nicht für Organisationszwecke der Nationalen Partei, sondern für Zwecke, die mit der Organisation nichts zu tun haben."

Stadt Posen

Mittwoch, den 25. Januar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.45, Sonnenuntergang 16.24; Mondaufgang 9.09, Monduntergang 22.04.

Wasserstand der Warthe am 25. Jan. + 1,96 gegen + 1,81 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 26. Jan.: Weiterhin unruhig, stark bewölkt und einzelne Regenfälle; Temperaturen wenig verändert. Zeitweise lebhafte Winde aus Süd bis Südost.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Eine Nacht in Venedig"
Donnerstag: „Glückliche Reise" (Geschl. Vorst.)
Freitag: „Cavalleria rusticana" und „Puppenfee" (Geschl. Vorst.)

Kinos:

Apollo: „Heimat" (Deutsch)
Gwiazda: „Heidi" (Engl.)
Metropolis: „Kapitän Mollenard" (Franz.)
Nowe: „Allein durchs Leben" (Engl.)
Sfinks: „Antek als Polizeimeister" (Poln.)
Słońce: „Spiegel des Lebens" (Deutsch)
Wilsona: „Znachor" (Poln.)

Feier der Reichsdeutschen

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtergreifung durch die Nationalsozialistische Bewegung veranstalten die hiesigen Reichsdeutschen am 30. Januar um 18.30 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zu Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 19, eine Feierstunde, zu der herzlichst eingeladen wird. Als Ausweis ist der deutsche Reisepaß mitzubringen.

Stiftungsfest der Sänger

Die Posener Ortsgruppe des Bundes Deutscher Gesangvereine begeht am Sonntag, 29. Januar, nachmittags 5 Uhr im Zoologischen Garten ihr Stiftungsfest. Der Verein erwartet, daß das Posener Deutschtum an der 1. Veranstaltung des Vereins im laufenden Vereinsjahr geschlossen teilnimmt. Eintrittskarten zum Preise von 1 Złoty einschl. Steuer zuzügl. Abgaben für Vereinsmitglieder und deren Angehörige, für Gäste 1,50 Złoty einschl. Steuer zuzügl. Abgaben sind nur an der Abendkasse zu haben. Nach 20 Uhr beträgt der Eintrittspreis 2 Złoty zuzügl. Abgaben.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 16. Ziehungstage der 4. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Der Hauptgewinn in Höhe von einer Million Złoty fiel auf die Nr. 98 632.

50 000 Zł.: Nr. 79 721, 131 259.
25 000 Zł.: Nr. 95 051.
20 000 Zł.: Nr. 65 195.
15 000 Zł.: Nr. 19 152, 123 085, 145 771 150 312 150 312.
10 000 Zł.: Nr. 4941, 74 83, 91 820, 117 270 127 944, 141 704.
5000 Zł.: Nr. 11 493, 17 747, 64 559, 82 311 91 375, 132 193, 158 331.
2000 Zł.: Nr. 3425, 40 425, 61 171, 66 139 78 044, 81 940, 113 840, 117 584, 118 752, 126 353 148 424.

Sing- und Spielschar

Alle, die sich noch jung fühlen, erscheinen am 2. Februar, abends 6 Uhr, zum

Jahrmarktsrummel

der Sing- und Spielschar im Saale des Zoologischen Gartens.

Froh zu sein bedarf es wenig,
und wer froh ist, ist ein König!

Haushohe Schneewehen

Kälte-Einbruch in den Weststaaten von Nordamerika

New York Schwere Blizzards, die eine Stundengeschwindigkeit von etwa 130 Kilometer erreichten und von Temperaturstürzen bis zu 20 Grad Celsius unter Null begleitet waren, fegten über die Staaten Neu-England, New York und Pennsylvanien. Sie richteten großen Schaden an. Es sind bereits 27 Todesfälle festgestellt worden. Auch zahlreiche Unglücksfälle wurden gemeldet. Im nördlichen Teil des Staates New York ist der Kraftwagen- und Eisenbahnverkehr zum Teil lahmgelegt, da stellenweise haushohe Schneewehen die Verkehrsadern verbarrikadieren.

Immer neue Regengüsse in Argentinien

Buenos Aires. Nachdem kürzlich die argentinischen Provinzen Cordoba und Buenos Aires durch heftige Stürme und schwere Wolkenbrüche heimgesucht worden waren, treffen jetzt Meldungen über katastrophale Regengüsse, die große Ueberschwemmungen anrichteten, aus den Provinzen Tucuman und Santa Fé ein. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind zwei Personen ertrunken; mehrere Personen wurden verletzt. Der angerichtete Sachschaden soll sehr erheblich sein. So wurden an vielen Stellen die Leitungen für Telephon, Telegraphen und elektrischen Strom zerstört und Straßen und Bahndämme stark in Mitleidenschaft gezogen. In der Provinz San Luis sind die Uferdämme durch das Wasser der Flüsse zerstört worden. Auch in der Stadt San Luis rissen die Wassermassen eine große Bresche in den Flußdamm. **Nur durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte die Gefahr für mehrere Tausend Menschen beseitigt werden.**

Bergstürze in den Bergamasker Alpen

Mailand. Durch Schneeschmelze und starke Regengüsse sind in den Bergamasker Alpen Bergstürze verursacht worden, die an verschiedenen Orten bedrohliche Formen angenommen haben. Im oberen Brembana-Tal wurde die Straße in einer Länge von etwa zwei Kilometer durch eine Schneelawine verlegt. Während neun Arbeiter damit beschäftigt waren, einen Tunnel durch die Schneemassen zu graben, stürzte das Schneedach ein, wodurch die Leute verschüttet wurden. Nach einstündiger beschwerlicher Arbeit gelang es, die Verunglückten unverletzt zu bergen. Bei San Felice gehen weiter ununterbrochen Felstrümmer von den Berghängen zu Tal. Die Bewohner der Ortschaft haben ihre Häuser, etwa 50 an der Zahl, nunmehr vollständig verlassen, da ein weiteres Verbleiben in dem bedrohten Ort nicht mehr möglich erschien.

Rawicz (Rawitsch)

— **Silberhochzeit.** Am vergangenen Freitag beging der Gerichtsvollzieher Jakób Łabęda mit seiner Frau das Fest der Silberhochzeit.

— **Seltsamer Spaziergang.** Am Montag morgen unternahm die 36jährige Klara Wende im benachbarten Königsdorf einen Ausflug auf das Dach ihres Anwesens. Hierbei stürzte sie ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Die W. wurde am gleichen Tage in bedenklichem Zustande ins Kreiskrankenhaus nach Guhrau gebracht.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Erschwerter Verkehr.** Auf der Chaussee Opalenitza—Buk, ungefähr 3 Kilometer hinter Opalenitza, erfolgte durch Abbruch der schadhaften alten Brücke eine Umleitung des Verkehrs über bloßes Ackerland zur ungefähr 50 Meter entfernt liegenden nächsten Ueberführung. Der ganze Wagen-, Auto- und Autobusverkehr auf dieser nach Posen führenden, belebten Chaussee ist durch diesen Zustand sehr erschwert und behindert. Es wäre im Interesse des Verkehrs sehr wünschenswert, daß die neue Brücke baldigst hergestellt würde.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Neuer Wojt.** In der Wojtgemeinde Jablone wurde kürzlich an Stelle des verstorbenen Wojts Kwaśniewski der Landwirt Bogdan Stanowski in Scharke gewählt.

an. **Wegebauarbeiten.** Der Landweg, der den Bahnhof Kroschnitz (Strecke Neutomischel—Bentschen) mit der Ortschaft Kroschnitz verbindet, ist für den Verkehr gesperrt worden. Der Weg wird durch Neuaufschüttung bedeutend höher gelegt und soll mit Pflaster versehen werden. Ebenfalls wird der Landweg, der von Kroschnitz ab die Fortsetzung der Chaussee Neutomischel—Bentschen bildet, zur Chaussee ausgebaut, so daß nach Fertigstellung Neutomischel mit Bentschen durch eine einheitliche gute Chaussee verbunden sein wird und der lange gewünschte Autobusverkehr auf diese Strecke ausgedehnt werden kann. — Es haben bei den Chausseearbeiten gegen 100 Arbeiter Beschäftigung gefunden.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Schlechter Dank.** Landwirt Bergmann aus Driewcen fuhr vom letzten Freitag-Wochenmarkt nach Hause. Vor dem Forsthaus Mitteninne baten ihn zwei Burschen, sie ein Stück Wegs auf den Wagen mitzunehmen. Diese Gefälligkeit dankten die beiden mit einem Diebstahl der Handtasche der Frau Bergmanns aus dem Marktkorbe, in der sich Geld, Personalausweis, Handschuhe und anderes befand. Bergmann bemerkte den Diebstahl jedoch bald, nahm die Bengels fest und übergab sie der Polizei.

hs. **Aus verschmähter Liebe** nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Verehrer trank am Montag, dem 23. Januar, das verwaiste Dienstmädchen Aleksandra Trepczyńska des Landwirts Lerch in Glażewo eine giftige Flüssigkeit. In hoffnungslosem Zustande wurde das unglückliche Mädchen von Lerch ins Ev. Krankenhaus in Birnbaum eingeliefert.

Wolsztyn (Wollstein)

Generalversammlung des Deutschen Schulvereins

* Für Dienstag, den 24. Januar, nachmittags 2.30 Uhr war der Deutsche Schulverein Wollstein zu seiner diesjährigen Generalversammlung einberufen worden. Der Verein zählt zurzeit über 100 Mitglieder aus Stadt und Land, die fast vollzählig erschienen waren. Galt es doch, allen Mitgliedern Einblick in die gegenwärtige Lage unseres völkischen Schulwesens zu geben. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, worauf die zwölf Punkte der Tagesordnung einer eingehenden Erörterung und Beschlußfassung unterzogen wurden. Sämtliche Darbietungen wurden mit Beifallskundgebungen aufgenommen. Besonders hervorzuheben sind die einzelnen Vorträge und Erläuterungen des Vorsitzenden und des Schulleiters über den Schulbau der evangelischen Schule in Wollstein, zu dem die Genehmigung der Behörde wieder rückgängig gemacht wurde. Auch der Arbeitsbericht des Schulleiters war für jeden Teilnehmer von großem Interesse. Die Wahlen wickelten sich schnell ab. Vorstand und Revisionskommission blieben unverändert. Nur durch ein weiteres Beistandsmitglied und durch einen Vertrauensmann wurde der Vorstand ergänzt. Hiernach wurden noch zahlreiche Fragen gestellt, Erklärungen und Belehrungen gegeben, wobei Schule, Kind und Eltern im Vordergrund standen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

3 Pferde im Werte von 1500 zł gestohlen

dt. In Rombschin wurden dem Landwirt Mizerek nachts aus dem Stall drei Pferde, drei- und vierjährig, gestohlen. Die Diebe hatten die Stalltür ausgehoben und sind mit ihrer Beute in unbekannter Richtung entkommen. Der Eigentümer der Pferde bemerkte erst am folgenden Morgen seinen Verlust, den er dann sofort der Polizeistation in Mieścisko meldete. Für die Ergreifung der Täter oder die Rückerlangung der gestohlenen Pferde, die einen Wert von 1500 Złoty haben, hat der Geschädigte eine Belohnung von 500 Złoty ausgesetzt.

Pleszew (Pleschen)

& **Sitzung der neuen Stadtverordneten.** Am Freitag, dem 20. Januar, fand die erste Sitzung der neuen Stadtverordneten im schön geschmückten Sitzungssaal statt. Der Bürgermeister Jaworski eröffnete die Sitzung und sprach die Hoffnung aus, daß alle ohne Unterschied für das Wohl der Stadt arbeiten werden. Dann führte er sie durch Handschlag in ihr Amt ein. Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Bildung der verschiedenen Kommissionen.

Pniewy (Pinne)

mr. **Von Dieben heimgesucht.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde in der Werkstatt des Tischlermeisters Rudolf Wernike ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe, die anscheinend mit den dortigen Verhältnissen sehr vertraut waren, verschafften sich vom Garten aus Eingang. Sie brachen ein Fenster auf, durch das sie dann in die Werkstatt gelangten und verschiedenes wertvolles Handwerkszeug mit sich gehen ließen. Leider fehlt von den Dieben noch jede Spur.

mr. **Vom Wochenmarkt.** Der letzte Dienstag-Wochenmarkt nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. Es wurden folgende Preise gezahlt: Landbutter 1,10—1,20, Molkereibutter 1,50, Eier 1,50—1,60 die Mandel, Weißkäse 20—25 das Pfund, Spitzkäse zwei Stück 15 Groschen. Geflügel kostete: Puten 4—5, Enten 2,80—3,20, Hühner 2,30—2,80, junge Hühnchen 1,20—1,50, Tauben 70—90 Groschen das Paar. Weiß- und Rotkohl 10—15, Mohrrüben 10, Rosenkohl 15 bis 20, Grünkohl 10, Aepfel 25—40 Groschen das Pfund. Der Schweinemarkt war wieder sehr belebt. Bei reicher Zufuhr waren Ferkel bald vergriffen. Man zahlte für gute Ferkel 35—40, geringere bis 30 Zł. das Paar. Läuferschweine im Gewicht von 60—80 Pfd. brachten einen Preis von 40—45 Zł. das Stück. Trotz der hohen Preise wurde alles ausverkauft.

Chodzież (Kolmar)

s. **Einbruchsdiebstahl.** In der Montagnacht verübten bisher unbekannte Diebe in das Redaktionsbüro von A. Spektorek in der Raczkowskistraße einen Einbruchsdiebstahl. Durch Einschlagen einer Fensterscheibe gelangten die Täter von der Hofseite in das Innere des Büros, wo sie sämtliche Schubladen des Schreibtisches aufbrachen und alles durchsuchten, ohne jedoch etwas mitzunehmen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Aus Furcht vor dem Gericht erhängt.** Der 16jährige Bolesław Koronka in Osiniec, Kreis Gnesen, hatte wegen Geflügel- und Kaninchendiebstahls eine Vorladung zum Gerichtstermin erhalten. Aus Furcht vor der Strafe ging der Bursche am Sonnabend in die Scheune und erhängte sich.

Chojnice (Konitz)

Selbstmord durch Erschießen mit dem Dienstrevolver verübte der Leiter der Grenzzollstation in Brzezno (Adl.-Briesen) Władysław Korpolewski. K., der bereits einige Tage vorher Zeichen einer geistigen Depression gezeigt hatte, soll die Tat angeblich aus Gram darüber verübt haben, daß er eine Versetzung nach Gdingen erhalten hatte. Er hatte den Posten als Zollamtsleiter in Adl.-Briesen bereits 18 Jahre bekleidet und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit.

Starogard (Stargard)

ng. **Bevölkerungsbewegung.** Laut Statistik des hiesigen Standesamts wurden im Jahre 1938 391 Kinder geboren, gestorben sind 258 Personen, Eheschließungen wurden 98 vollzogen.

Puck (Putzig)

Gefährliches Abenteuer Putziger Fischer

Beinahe tragisch wäre der Aalfang einiger Putziger Fischer geworden. An der Küste bei Putzig hielt sich, nach dem Abfluß des Eises, eine Eisscholle, die zwei Kilometer lang und 1½ Kilometer breit war. Auf dieser Eisscholle bereiteten sich die Fischer zum Fang vor und legten die Netze aus. Plötzlich riß die Eisscholle vom Ufer los, und die Fischer mußten, um nicht auf der Eisscholle ins Meer getrieben zu werden, ins Wasser springen und in der Richtung der nahenden Hilfe, die auf Booten herbeieilte, schwimmen. Die Netze und sonstigen Fischgeräte sind mitsamt der Eisscholle in die offene See fortgerissen worden, auch gelang es nicht, den bereits auf die Eisscholle gezogenen Fischertrag in Sicherheit zu bringen.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Einführung der neuen Stadtverordneten** Am Freitag fand hier die feierliche Einführung der 32 neugewählten Stadtverordneten durch den Stadtpräsidenten Jankowski statt. In die Wahlkommission wurden die Stadtv. Rechtsanwalt Groblewski, Michalski, Skibiński, Kielbasiewicz und Szczepan Kubski gewählt.

Toruń (Thorn)

ng. **Darlehen für Bauzwecke.** An Darlehen für Bauzwecke ist für das Jahr 1939 der Stadt Thorn eine Summe von 260 000 Zł. zuerkannt worden. Die Darlehen sollen lediglich für die Unterstützung des Baues von kleineren Wohnungen sowie zur Besserung des gesundheitlichen Zustandes von Wohnungen in alten Häusern dienen. Die Stadtverwaltung gibt bekannt, daß Personen, die für diese Zwecke ein Darlehn erlangen wollen, ihre Gesuche bis spätestens 7. Februar bei dem Bauamt, Rathaus, Zimmer 44, einreichen müssen.

ng. **Ein Opfer seines Berufs.** Während des Rangierens geriet der Eisenbahner Leon Stremlau aus Thorn in Grębocin zwischen die Puffer zweier Waggons, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. In bedenklichem Zustande wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

ng. **Neue Höchstpreise.** Die Stadtverwaltung hat für Brot folgende Höchstpreise festgesetzt: 1 Kg. Brot aus 55proz. Roggenmehl 30 Gr., 1 Kg. Schrotbrot aus 45proz. Mehl 26 Groschen und 1 Semmel aus 65proz. Weizenmehl 5 Gr. Nichteinhaltung dieser Preise zieht Strafen nach sich.

Sępolno (Zempelburg)

dtp. **Feuer.** In einer der letzten Nächte entstand in der Feldscheune des Landwirts Steinborn in Groß-Zirkwitz Feuer. Die Scheune, die mit Getreide gefüllt war und in der sich auch landwirtschaftliche Maschinen befanden, brannte vollständig nieder.

Gdynia (Gdingen)

po. **Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften über den Luftschutz** während der Luftschutzübungen am 12. und 13. Januar wurden 37 Personen vom Regierungskommissar mit Geldstrafen von einem bis 50 Zł. belegt. Die meisten der Bestraften hatten während der Uebung das Licht in ihren Wohnungen nicht gelöscht.

Montagevertrag mit Deutschland gefährdet?

e. p. Die Motorisierung Polens hat im verflossenen Jahr grosse Fortschritte gemacht. Gegenüber dem 1. Januar 1938 ist am 1. Januar 1939 eine Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes um über 20% zu verzeichnen, und zwar ist die Zahl der Fahrzeuge von 44 300 auf 54 009 gestiegen. Da im vergangenen Jahr insgesamt über 14 000 Fahrzeuge neu angeschafft wurden, entfallen mehr als 4200 Fahrzeuge auf bereits früher registrierte. Unter den Neuanschaffungen befanden sich 7203 Personenwagen. Wenn man berücksichtigt, dass Polen in bezug auf die Motorisierung mit am Ende auf der Liste der europäischen Staaten steht, so sind die zu verzeichnenden Fortschritte sehr beachtlich, obgleich es noch vieler Bemühungen bedarf, ehe ein zufriedenstellender Zustand erreicht ist.

Polen besitzt keine eigenen Autofabriken, sondern ist augenblicklich noch vollkommen von der Einfuhr abhängig. Auch die im Lande montierten Wagen, bei denen fast nur die Karosserie inländisches Erzeugnis ist, kommen in allen ihren Bestandteilen aus dem Ausland und werden hier nur zusammengesetzt. Es ist bekannt, dass der seinerzeit gestellten Konzessionsbedingung, die Teile nach und nach aus heimischen Stoffen im Inlande herzustellen, bisher nicht entsprochen wurde. Leider sind keine Angaben darüber erhältlich, auf welche Staaten und Fabrikmarken sich die eingeführten Wagen verteilen; doch ist es bekannt, dass sich der deutsche Wagen einer steigenden Beliebtheit erfreut und in immer stärkerem Masse gekauft wird. Das ist um so erfreulicher, als es ja im Interesse der polnischen Wirtschaft liegt, möglichst viel Industrieerzeugnisse aus Deutschland einzuführen, um dadurch einerseits den noch immer beträchtlich grossen Ausfuhrsaldo auszugleichen und andererseits die Möglichkeit für eine Vergrösserung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Artikel nach dem Reich zu schaffen. Da Frankreich und Amerika ihre Bedeutung als polnische Absatzmärkte langsam aber stetig an Deutschland abgeben, erscheint es natürlich, dass Polen die Einfuhr solcher Industrieartikel aus Deutschland fördert, die die polnische Industrie nicht gefährden können, in erster Linie also mechanische Fahrzeuge. Man konnte in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres auch eine in dieser Richtung gehende Entwicklung beobachten, denn nicht nur das polnische Käuferpublikum zeigte grösseres Interesse für deutsche Wagen, sondern auch die Regierung setzte sich für die Förderung der Automobileinfuhr aus dem Reich ein. Den äusseren Ausdruck fand dieses Bestreben in der Konzessionserteilung an die Kattowitzer Interessengemeinschaft zur Montage einer Reihe von deutschen Wagen. Gleichzeitig fanden Verhandlungen zwischen der Interessengemeinschaft und der Exportgemeinschaft der deutschen Automobilfabriken statt, die in Berlin durch Unterzeichnung eines damals beide Teile befriedigenden Abkommens abgeschlossen wurden. Dieser Vertrag, über den wir seinerzeit berichteten, behandelt eingehend die Frage der Lizenzen, der Montage, der stufenweisen Steigerung der Verwendung polnischer Rohstoffe, der zur Montage heranzuziehenden Marken, der Preisfestsetzungen usw. Da bisher für deutsche Wagen ungleich höhere Zollsätze gezahlt werden müssen, als für die Wagen anderer Länder, hätte die Montage bewirkt, dass die jetzt viel zu teuren deutschen Wagen auf dem polnischen Markt mit den übrigen Erzeugnissen hätten konkurrieren können.

Leider scheinen die mit solch erfreulicher Frische eingeleiteten Bestrebungen auf dem toten Punkt angelangt, oder — was aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht — ganz zum Scheitern verurteilt zu sein. Fest steht bisher, dass der von Vertretern der Kattowitzer Interessengemeinschaft in Berlin unterzeichneten Vertrag bisher vom Aufsichtsrat der I. G. nicht anerkannt wurde und dass trotz der Bemühungen der Berliner Exportgemeinschaft keine neue Konferenz zustande kam. Gleichzeitig wird aber bekannt, dass die Kattowitzer I. G. im zentralen Industriegebiet grosse Gelände aufgekauft hat und bereits in diesem Jahr mit dem Bau ausgedehnter Montagehallen beginnen will. Berücksichtigt man hierbei, dass die Aussichten auf Zustandekommen der deutsch-polnischen Abmachungen augenblicklich sehr gering sind, so erhält man bei der Nachricht über den Bau der Montagehallen den Eindruck, dass die I. G. andere, bisher noch nicht klar erkennbare Wege gehen will. Auch die jetzt bekannt gewordene Reise des Direktors der I. G. nach den Vereinigten Staaten von Amerika gewinnt in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung.

Am 8. Februar kommen in Zakopane die deutsch-polnischen Regierungsausschüsse zur Festsetzung der neuen Vierteljahreskontingente zusammen. Es ist auf diesen Beratungen immer sehr schwer, einen Ausgleich der gegenwärtigen Warenumsätze zu finden, da Polen mehr liefert, als es aus Deutschland bezieht. Wenn nun noch die Einfuhr deutscher Autos zurückgehen sollte, müsste auch die Ausfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte eingeschränkt werden, was sicherlich bei der gegenwärtigen gespannten Lage in der Landwirtschaft nicht ohne Schädigung der Gesamtwirtschaft geschehen könnte. Deshalb wird man wohl in der Annahme nicht fehlgehen, dass die Frage der Autoeinfuhr eingehend in Zakopane besprochen und hoffentlich auch zur beiderseitigen Zufriedenheit bereinigt wird. Das wäre auch schon deshalb wichtig, weil jetzt viele Personen von einem Autokauf Abstand nehmen, um erst eine völlige Klärung der Lage abzuwarten. Zur Vermeidung von Verlusten sind die polnischen Vertreter deutscher Automobilfabriken angewiesen worden, um die neuen Kontingente nachzukommen und die Geschäfte auf der alten Grundlage zu tätigen.

Die polnische Zahlungsbilanz

Nach den Berechnungen des polnischen Konjunkturforschungsinstituts hat sich die Zahlungsbilanz Polens in den Jahren 1936 und 1937 für Polen günstig gestaltet. Der Aktivsaldo für 1936 beträgt 39,4 Mill. Zł. und für 1937 135,8 Mill. Zł. Die günstige Entwicklung des Jahres 1937 ist vor allem auf die französische Anleihe in Höhe von 100 Mill. Zł. zurückzuführen.

Die Bilanz des Warenaustausches und der Dienste schloss im Jahre 1936 mit einem Plus von 26,5 Mill Zł. ab, im Jahre 1937 jedoch mit einem Minus von 35,6 Mill. Zł. Die Verschlechterung trat ein durch die Passivität der Handelsbilanz (58,8 Mill. Zł.), da die Dienstleistungen einen Ueberschuss von 32,8 Mill. Zł. erbrachten gegenüber 19,3 Mill. Zł. im Jahre 1936. In der Rubrik Dienstleistungen bilden die Eingänge aus der Emigration, dem Eisenbahndurchgangsverkehr und die Einnahmen der Handelsmarine die wichtigsten Posten. Die Eingänge von den Emigranten bezifferten sich im Jahre 1936 auf 118.6 Mill. Zloty, 1937 auf 108,2 Mill. Zł. Die Einnahmen der Staatsbahnen aus dem Durchgangsverkehr bezifferten sich 1936 auf 71.6 Mill. Zł., 1937 auf 62.9 Mill Zł. Die Handelsmarine brachte 1936 netto 24.5 Mill. Zł., 1937 34,7 Mill. Zł. Diesen Positionen stehen gegenüber die Leistungen an das Ausland für Dividenden, Zinsen, Tantiemen usw., welche 1936 181 4 Mill. Zł. und 1937 184.0 Mill. Zł. erforderten. Dass die Zahlungsbilanz für das Jahr 1937 für Polen aktiv abschloss, ist ausser auf den bereits erwähnten französischen Kredit in Höhe von 100 Mill. Zł. auch auf die Auftauung eines bedeutenden Teils der Forderungen der Staatsbahnen aus dem deutschen Durchgangsverkehr in Höhe von 42,6 Mill. Zł. und in der Verminderung des Ankaufs polnischer Wertpapiere im Auslande (von 43,2 Mill. Zł. im Jahre 1936 auf 23,8 Mill. Zł. im Jahre 1937) zurückzuführen.

Der Warenaustausch auf Grund des Verrechnungsverkehrs, der auf die Zahlungsbilanz im engeren Sinne keinen Einfluss hat, da aus ihm weder Eingänge noch Auszahlungen zu buchen sind, betrug 1936 246,5 Mill. Zł. und 1937 359,3 Mill. Zł., was 17,5 bzw. 22,6 v. H. der Eingänge der Zahlungsbilanz ausmacht.

Die Summe der ausländischen Verpflichtungen Polens, welche Anfang 1936 7603,2 Mill. Zł. betrug, sank Ende 1936 auf 6985,2 Mill. Zł. und Ende 1937 auf 6825.6 Mill. Zł. Dieser Rückgang ist fast ausschliesslich auf Kursgewinne, Umrechnung der Vermögenswerte ausländischer Gesellschaften zurückzuführen. Wären diese Gewinne nicht eingetreten, so würde die Summe der Verpflichtungen nicht gesunken, sondern gestiegen sein.

Die angeführten 6825,6 Mill. Zł. ausländischer Verpflichtungen verteilen sich wie folgt: 1. Aktien und Beteiligungen des Auslandes an polnischen Unternehmen (einschliesslich Reserven) 1818,9 Mill. Zł.; 2. Verpflichtungen aus Obligationen und Pfandbriefen 919,8 Mill. Zloty, wovon wieder auf Staatspapiere 470,5, auf Anleihen der Kommunalselbstverwaltung 70,3, aus Banken und Kreditinstitute 89,5, auf Industrieunternehmen 288,1 und auf Verlosungspapiere 1,4 Mill. Zł. entfallen; 3. Barkredite 3558,3 Mill. Zł., wovon auf Kriegsschulden 1587,7, auf andere Verpflichtungen des Staates 510,1, auf Gesetzverwaltungskörperschaften 25,4, auf Banken 187,7 und auf Unternehmen 1247,4 Mill. Zloty entfallen; 5. Warenkredite 466,2 Mill. Zł.; 6. rückständige Dividenden, Zinsen und Lizenzgebühren usw. 51,4 Mill. Zł. Die Guthaben Polens im Auslande einschliesslich des Goldes der Bank Polski bezifferten sich Anfang 1936 auf 916.5 Mill. Zł., Ende 1936 auf 803,8 und Ende 1937 auf 814,0 Mill. Zloty.

Nimmt Polen an der Breslauer Messe teil?

Im selben Verhältnis, wie sich die politischen Beziehunggen zwischen Polen und Deutschland entwickeln, entwickelt sich auch der Wirtschaftsaustausch zwischen beiden Ländern. Der äussere Ausdruck der Vertiefung der Handelsbeziehungen ist neben der Zunahme der Ziffern in der deutsch-polnischen Handelsbilanz die Teilnahme beider Staaten an der von ihnen alljährlich veranstalteten internationalen Messen. Schon im vergangenen Jahre hat sich Deutschland sehr stark an der Posener Messe beteiligt, während andererseits auch Polen auf der vorjährigen Breslauer Messe bedeutend hervortrat. Die Teilnahme Polens an der Breslauer Messe besitzt insofern tiefere Bedeutung, als Breslau von den massgeblichen Stellen des Reichs zum Bindeglied nach Polen hin bestimmt wurde. Bisher hat Polen in Breslau vor allem landwirtschaftliche Produkte ausgestellt, wobei die polnischen Getreidekaufleute immer sehr zahlreich vertreten waren. Im Zusammenhang mit der Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern müsste erwogen werden, ob es nicht angebracht wäre, in Breslau neben den landwirtschaftlichen Artikeln noch andere Erzeugnisse auszustellen, die in Deutschland Absatz finden könnten. Ueber diese Frage hat man bereits in polnischen Wirtschaftskreisen Erörterungen eingeleitet.

In der letzten Zeit sind aber Gerüchte aufgetaucht, dass Polen in diesem Jahre Breslau umgehen wolle. Wir glauben, dass in einer Zeit, da Polen an der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im polnisch-deutschen Warenverkehr und daran gelegen ist, den westlichen Nachbar mit den Artikeln bekannt zu machen, die er in Polen erwerben kann, die Umgehung Breslaus unzweckmässig ist. Und zwar um so unzweckmässiger, als damit zu rechnen ist, dass Deutschland sich in diesem Jahre an der Posener Messe noch stärker beteiligen wird als im vergangenen Jahr. Während Deutschland möglichst umfangreich seine Exportmöglichkeiten nach Polen aufzeigen will, zögert Polen, ob es die Gelegenheit der Breslauer Messe zur Aufzeigung seiner Exportmöglichkeiten nach Deutschland benutzen soll.

Da die letzte Entscheidung über die Teilnahme Polens an der Breslauer Messe noch nicht gefallen ist, darf man annehmen, dass der ganze Fragenkomplex eingehend erörtert wird, ehe ein Beschluss gefasst wird.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 25. Januar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.15—14.40
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	16.50—17.00
„ 673—678 g/l	15.75—16.25
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
„ II. Gattung	13.75—14.52
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	35.75—37.75
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	33.00—35.50
„ „ I a 0—65%	30.25—32.75
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	26.00—28.50
„ „ II a 50—65%	23.50—24.50
„ „ II 35—50%	29.00—30.00
„ „ II 50—60%	24.50—25.50
„ „ II 60—65%	22.00—23.00
„ „ III 65—70%	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.25—26.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.50—24.25
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior"	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)	11.25—12.00
Roggenkleie	11.00—12.00
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	12.00—12.50
Blaulupinen	11.00—11.50
Serradella	22.00—24.00
Winterraps	50.00—51.00
Sommerraps	47.00—48.00
Leinsamen	60.00—63.00
Blauer Mohn	95.00—98.00
Senf	47.00—50.00
Rotklee (95—97%)	105.00—110.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schwedenklee	160.00—170.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	66.00—71.00
Raygras	73.00—80.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Leinkuchen	24.00—25.00
Rapskuchen	15.75—16.75
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 2227 t, davon Roggen 263, Weizen 153, Gerste 385, Hafer 195, Müllereiprodukte 917, Samen 111, Futtermittel u. a. 253 Tonnen.

Posener Viehmarkt

vom 24. Januar 1939.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 439 Rinder, 1670 Schweine, 576 Kälber, 113 Schafe; zusammen 2798 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—66
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	48—56
c) ältere	42—46
d) mässig genährte	34—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58 64
b) Mastbullen	48 54
c) gut genährte, ältere	40—46
d) mässig genährte	34—38
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—66
b) Mastkühe	46—56
c) gut genährte	40 42
d) mässig genährte	20—30
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60 66
b) Mastfärsen	48 56
c) gut genährte	42 46
d) mässig genährte	34—38
Jungvieh:	
a) gut genährtes	34—38
b) mässig genährtes	30—32
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80 86
b) Mastkälber	68—76
c) gut genährte	58 66
d) mässig genährte	46—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	—
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	101—104
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96 100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	92—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	86 90
e) Sauen und späte Kastrate	—
f) Bacon-Schweine	80 9

Marktverlauf: ruhig.

Bromberg, 24. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.75-19.25, Roggen 14.40-14.60, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.50—16.75, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 11.50 bis 12, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50—38, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 27—30, Folgererbsen 24—26, Winterwicke 18—19, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 12.50—13, Blaulupine 11—11.50, Serradella 22—24, Winterraps 49 bis 50, Sommerraps 45—46, Winterrühsen 44 bis 45, Leinsamen 59—61, blauer Mohn 93—96, Senf 48—51, Rotklee gereinigt 110—120, Rotklee roh 75—85, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 15.75—16.25, Kartoffelflocken 16—16.50, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1775 t, davon Weizen 163 — ruhig, Roggen 744 — ruhig, Gerste 297 — absinkend, Hafer 50 — ruhig, Weizenmehl 41 — ruhig, Roggenmehl 48 t — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 24. Januar 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	70.00 G
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	62.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	64.50 G
mittlere Stücke	65 00+
kleinere Stücke	66.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	86.00 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	66.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	59.00 G
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 37	133 00+
Lubań-Wronki (100 zł)	32.00 G
Herzfeld & Viktorius	74,00+

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 24. Januar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren mittel, in den Privatpapieren belebt.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 86.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 92.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 87.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 93.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 43, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.75, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 69.75, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64—63.50, 4½proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 74.50—74—74.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 72.75—72.50—7:.75 bis 73.75, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 72.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 65.50, 5proz. Pfandbriefe der Petrikauer T. K. M. 1938 60.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 79.50, 8proz. Schul-Anleihe der Stadt Warschau 1925 Serie I—IV 79.75.

Aktien: Tendenz — belebt. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 59.50, Bank Polski 133, Bank Zachodni 44.60, Leszczyński 115.00, Węgiel 33.75, Lilpop 93—93.50, Modrzejów 18.75, Norblin 104, Ostrowiec Serie B 67.75—67.25, Starachowice 51.50, Żyrardów 61.50, Haberbusch 62.50.

Universal Getreide-Beize USPULUN

laut Original Bayer-Vorschrift hergestellt.

Uspulun-Beize

hat in der ganzen Welt die veralteten Beizmittel (z. B. Kupfervitriol) verdrängt, welche gegen die Mehrzahl der Getreidekrankheiten nicht nur wirkungslos sind, sondern auch die Keimfähigkeit abschwächen.

Beratungs- und Auslieferungsstelle:

Fa. E. H. Hoene, Poznań, Pl. Wolności 17 Tel. 22-25

Zu beziehen durch:
landwirtschaftliche Organisationen, Samenhandlungen, Drogenhandlungen und Apotheken.

Restaurant und Frühstücksstube

„Europa“

bekannt durch seine gute Küche.
Poznań, ul. Br. Pierackiego 18
Telefon 1867.

Heute neu!

Die Woche
Zur grünen Woche
Die neue Gartenlaube
Für Familie und Heim
J. B. Illustrierter Beobachter
Die aktuelle illustrierte Zeitung
Das Illustrierte Blatt
ständig wachsender Leserkreis
Das Schwarze Korps
sowie die führenden reichsdeutschen Tageszeitungen:
Nachtausgabe
Lokal-Anzeiger
D. A. Z., V. B. usw.
Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

„MASCOTTE“

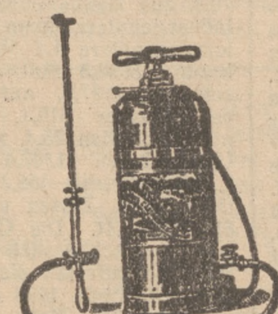
Poznań, św. Marcin 28.

empfiehlt allen **Welage - Besuchern**
Wolle in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen.
Ferner Knöpfe, Taschentücher, Strümpfe, Trikotwäsche. — Fertige und gezeichnete **Handarbeiten**, sowie alles Stickmaterial

---



Dynamolampe
Komplett zł 18.25
Dynamobeleuchtung zum Fahrrad
Firma „Kastor“
św. Marcin 55.



Beste Schädlings-Bekämpfung
durch
Holders weltbekannte Spritzen
Generalvertretung:
Höntsch i Ska.
Poznan-Rataje 138. Telefon 37-92

Suche zum 1. Febr. einen unverh., energ.

Hofbeamten

Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften unter 4019 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich-Ein u. Zweinadelmaschinen

Seltene Gelegenheit!

Ein ca 1500 Morgen großes Gut mit geringerer Beleihung, in Deutschland gelegen, ist gegen ein ähnliches Gut in Polen **zu tauschen**.
Meldungen erbeten unter Nr. 4028 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Vor und nach der
Maul- und Klauenseuche
Als Beigabe zum Futter:
Kupferlecksalz
Zur Euterbehandlung:
Osmaron Melkfett
Als Kraftfutter:
Orig. „WISAN“
das bekannte Oelkuchenmischfutter
Zu beziehen zu Orig.-Pre'sen in Orig.-Verpackungen resp. in Fabrik verpl. Säcken von der
Fa. E. H. Hoene, Poznań
Plac Wolności 17.
Tel. 2225.
Vertreterbesuch und Beratung auf Wunsch unverbindlich

Restauration **„HUNGARIA“** Weinstube
Plac Wolności 14a Tel. 2322.
Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux Weine **Tichauer Biere**. — Lieferungen ins Haus.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung! — Solide Preise!
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Lichtspieltheater **„Słońce“** Lichtspieltheater

Heute, Mittwoch, zum letzten Male
ein großer aktueller Lebensfilm:

Spiegel des Lebens

Paula Wessely — Atilla Hörbiger — Peter Petersen

Die letzte Gelegenheit, diesen ungewöhnlichen Film, der großes Interesse in den kulturellen Kreisen unserer Stadt hervorgerufen hat, zu bewundern.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Kufen

kieferne, 1200 ltr. haltend zł 125.— frei Bahnstation Pniewy. Verlangen Sie meine Preislisten über Holzgefäße für Brennerei und Wirtschaft.
Th. Bruch, Böttcherei - Pniewy Wlkp.

Brunon Trzeczak
Vereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
im eigenen Auktionslokal (Lokal Licytacji)
Stary Rynek 46/47 (früher Wroniecka 4)
Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons kpl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, kpl. Küchenmöbel, Teppiche, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, u. Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Weisse Woche
in der Abteilung
ul. Nowa 10
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
ul. Nowa 10
Tel. 17-58

---

14 billige Tage
20% Rabatt



GRACZYK
Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

Buchhalter
f. Genossenschaftsbank zu sofort gesucht. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter Nr. 4007 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Enorme Auswahl
moderner Beleuchtungskörper. Zubehörteile für Licht und Telefon. Ausführung sämtl. Stark- u. Schwachstromanlagen.
Fachm. Bedienung.
Angem. Preise.
Idaszak & Walczak
Św. Marcin 18
Telefon 1459.

Suche Stellung ab 1. 2. 39 als
Wirtschafterin
in kl. Haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Zuschr. unter Nr. 4024 an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Gesundheit ist Reichtum

Deshalb empfehle ich Auszüge aus Pflanzen von Magister Gobiec, die bei Herz, Nieren, Leber, Magen und gegen Stoffwechsel angewandt werden.
In Flaschen verpackt zu zł 2.50 u. zł 2.80. Erhältlich
in der
Drogeria Warszawska
Poznan
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.



Trauringe
Uhren Gold- und Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt
Ankauf v. Gold u. Silber.

Fachbücher für den Landwirt

Acker- und Pflanzenbau, Düngung.

Schlipfs praktisches Handbuch der Landwirtschaft. Gekrönte Preisschrift. Sechsundzwanzigste, neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Karl Dieckmann und Martin Zimmermann. Mit 506 Textabbildungen, 4 einfarbigen und 12 mehrfarbigen Tafeln. Geb. zł 15.00

Illustriertes Landwirtschafts-Lexikon. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachmänner, herausgegeben von Prof. Dr. Gisevius, Geh. Hofrat, Giessen. Sechste Auflage. Mit 65 Bildnissen und 1309 Textabbildungen. Zwei Bände. Geb. zł 39.60

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage. Von Prof. Dr. Guido Krafft.

I. Band: **Ackerbaulehre.** Fünfzehnte Auflage. Neubearbeitet von Dr. C. Fruwirth. Mit 373 Textabbildungen und 5 Tafeln. Geb. zł 10.50

II. Band: **Pflanzenbaulehre.** Dreizehnte und vierzehnte Auflage. Neubearbeitet von Dr. C. Fruwirth. Mit 291 Textabbildungen und 5 Schwarzdruck- und 8 Farbendrucktafeln. Geb. zł 10.50

III. Band: **Tierzuchtlehre.** Zwölfte und dreizehnte Auflage. Neubearbeitet von Prof. Dr. Fr. Falke. Mit 354 Textabbildungen und 12 Tafeln mit 57 farbigen Rassebildern. Geb. zł 10.50

V. Band: **Maschinenlehre für Landwirte.** Lehr- und Hilfsbuch für Unterricht und Praxis. Dreizehnte, von Prof. Dr. H. Holldack neubearbeitete Auflage von „Strecker, Geräte- und Maschinenlehre“. Mit 665 Textabbildungen. Geb. zł 20.65

Grundsätze und Ziele neuzeitlicher Landwirtschaft. Von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Th. Wölfer. Zehnte, neubearbeitete Auflage. Sieben einzeln käufliche Bände.

1. **Boden- und Pflanzenleben.** Die Natur als Grundlage des Berufes. Mit 52 Textabbildungen. Geb. zł 7.35
2. **Das Feld.** Düngung, Bestellung, Saat, Pflege, Ernte und Pflanzenzucht. Mit 34 Textabbildungen. Geb. zł 7.35
3. **Feldpflanzen und Grünland.** Die Pflanzenarten, Zwischenfrucht, Feldfutter und Grünland, Garten, Unkraut und Pflanzenschutz. Mit 4 Textabbildungen und Sorten-Tabelle. Geb. zł 9.45
4. **Die Tierzucht.** Zucht, Pflege, Ernährung und Krankheiten. Mit 15 Textabbildungen. Geb. zł 10.85
5. **Der Hof.** Gebäude und Maschinen, Geschäftszimmer und Rechnungswesen, Kauf und Pacht. Mit 43 Textabbildungen. Geb. zł 9.10
6. **Die wirtschaftlichen Verhältnisse.** Die Betriebsfaktoren als Grundlage der Betriebseinrichtung und -führung. Mit 19 Textabbildungen. Geb. zł 9.45
7. **Der Betrieb.** Seine Einrichtung und Führung. Mit 11 Textabbildungen. Geb. zł 8.40

Dünger-ABC. Ratgeber für die Anwendung von künstlichen Düngemitteln in Frage und Antwort. Von Prof. Dr. F. Honcamp. zł 1.40

Der wirtschaftseigene Dünger, seine Gewinnung, Behandlung und Verwertung. Im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für Wirtschaftsveredelung, bearbeitet von Karl Beinert. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 42 Textabbildungen. Steif broschiert zł 6.85

Die Gewinnung von Gärfutter unter betriebswirtschaftlichen und pflanzenbaulichen Gesichtspunkten. Eine Anleitung für die Praxis von Prof. Dr. A. Könekamp. Mit 24 Textabbildungen. Steif broschiert zł 4.20

Wiesen und Weiden. Anlage, Pflege und Nutzung von Grünlandflächen. Mit 164 Textabbildungen. In Leinen geb. zł 20.30

Neudammer Landwirt-Lehrbuch. Herausgegeben von Oekonomierat Dr. Lothar Meyer, unter Mitwirkung von Direktor Ernst Engelmann, Professor Dr. Bünger, Diplom-Ingenieur Dr. Schwanecke, Prof. Freckmann, Geh. Baurat Noack u. a.

Band I: **Acker- und Pflanzenbaulehre.** Von Ernst Engelmann. Mit 5 Abbildungen im Text und auf einer Tafel.

Band: II: **Tierzuchtlehre.** Von Prof. Dr. Bünger. Mit 100 Abbildungen im Text und auf 36 Tafeln.

Band III: **Wirtschaftslehre des Landbaues.** Von Oekonomierat Dr. L. Meyer. Mit 10 Textabbildungen.

Preis je Band in Leinen geb. zł 9.60.

Das Dämpfen und Einsäuern von Kartoffeln. Von Dipl.-Ing. Victor und Dipl.-Ing. H. v. Waechter. Mit 30 Abbildungen zł 2.65

Vorrätig in der

KOSMOS-BUCHHANDLUNG

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6589

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!